# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1,80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2,05.

Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 137 Fernsprecher d. Red. Nr. 267. **Hirschberg, Freitag, den 14. Juni 1907** Fernsprecher d. Exped. Nr. 36, **95. Jahrg.**


## Der Kampf um den Stillen Ozean.

Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Japan ist trotz der diplomatischen Regelung des Zwischenfalls von San Francisco nicht geschwunden, sondern nach den letzten Nachrichten wieder im Wachsen. Die Oppositionsparteien in Japan schüren den Konflikt, um das Kabinett in Tokio zu stürzen. Ein Führer der Opposition im Hause der Pairs hat bereits ausgesprochen, daß, wenn es der Diplomatie nicht gelingen sollte, eine befriedigende Lösung zustande zu bringen, der einzige noch offene Weg in einem Appell an die Waffengewalt liege, es sei sicher, daß Amerika nachgeben werde, da die amerikanische Bevölkerung in ihren Gefühlen lediglich von kaufmännischen Gesichtspunkten geleitet werde. Wie aus Washington gemeldet wird, haben sich Japaner an der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans mit der Fortschrittspartei in Japan verbündet, um das Ministerium zu stürzen und die Beseitigung der die Einwanderung von Kulis ausschließenden Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes herbeizuführen. Solche Treibereien können bei dem zum Chauvinismus geneigten Charakter der Japaner leicht eine sehr gefährliche Situation schaffen. Aber selbst, wenn es gelingen sollte, in der schwebenden Streitfrage zurzeit zu einer Verständigung zu gelangen, wird doch der latente Gegensatz zwischen den beiden großen Völkern, die an den Stillen Ozean grenzen, nicht schwinden, sondern wachsen.

Als Präsident Roosevelt vor einigen Jahren die Gestade des größten Weltmeeres besuchte, wies er mit ausgestrecktem Arm über die Gewässer und sagte: „Dies Meer sollte ein amerikanisches Meer sein, weil unser Volk die einzige Kulturnation ist, die seine Ufer berührt." Damals zählte Japan noch nicht mit, es hatte noch nicht bei Mugden und in der Tschuschimastraße gesiegt. Jetzt ist das anders geworden. Japan pocht nicht nur auf seine militärische und maritime Macht, sondern auch auf seine Einreihung unter die Großmächte und die gesitteten Völker. Und darum will es auch seinen Angehörigen das Recht wahren, außerhalb des übervölkerten Vaterlandes Ansiedelungsplätze, Brot und Fortkommen zu finden. Darum hat es Formosa von China und Korea gegen das widerstrebende Rußland errungen, darum hat es sich Zutritt zu der Mandschurei verschafft, die Rußland ihm verschließen wollte.

Die Japaner sind in den Vereinigten Staaten friedliche Eindringlinge. Sie wollen sich unter die Staatsgesetze stellen und nehmen keine außerordentlichen Rechte für sich in Anspruch. Etwaige Hinweise auf eine Minderwertigkeit ihrer Rasse wollen sie sich nicht gefallen lassen. Das aber ist es gerade, was ihnen in den Vereinigten Staaten zugemutet wird. Im Verein mit Negern, Indianern und Chinesen werden wenigstens in Kalifornien die Japaner von den öffentlichen Schulen ausgeschlossen. Die Amerikaner sagen: Nach Deutschland, England, Frankreich kommen die gelben Insulaner einzeln; täten sie das auch bei uns, so würden wir sie willkommen heißen. Aber zu uns, die wir selbst noch so wenige sind, kommen sie in hellen Haufen, wenn wir ihnen den Zutritt nicht erschwerten, so würden sie uns bald in die Minderheit versetzen. Die drei amerikanischen Staaten an der Westküste haben nach der Schätzung für 1906 nur 2 174 000 Einwohner, sie sind somit außerordentlich dünn bevölkert. Sie sind weit über doppelt so groß als Japan mit Formosa, das über 49 Millionen Einwohner hat. China gibt seine Bevölkerung gar mit etwa 320 Millionen an. Wir Westamerikaner sind also in einer hilflosen Minderheit, wenn wir den Zustrom der Ostasiaten nicht einzudämmen wissen.

Die Einwanderung von Chinesen wird schon überall abgewehrt. Gegen die Japaner ist man viel nachsichtiger gewesen. Man zählte 1890 für die ganze Union nur 2000 japanische Einwanderer. 1900 aber schon 86 000, und jetzt schätzt man die unter Herrschaft des Sternenbanners lebenden Japaner auf 120 000. Von diesen haben 70 000 ihren Wohnsitz in Hawaii aufgeschlagen, dessen Bevölkerung schon fast zur Hälfte japanisch ist. Der Rest von 50 000 Personen wohnt beinah ausnahmslos in Kalifornien. Das sind allerdings erst drei vom Hundert, aber die Amerikaner denken an die Zukunft. Die Volksstimmung an der Westküste ist fast ebenso feindselig gegen die Japaner wie in Australien. Dort hat man sich nicht im geringsten daran gekehrt, daß Japan der Verbündete des eigenen Mutterlandes ist. Dort darf kein farbiger Mensch gelandet werden und käme er sogar aus britischen Kolonien. Die Regierung zu London hat sich vergebens abgemüht, zugunsten der Japaner eine Milderung herbeizuführen.

Instinktiv fühlt der Amerikaner und in noch stärkerem Maße der Westamerikaner, daß die Asiaten, wenn sie in hellen Haufen hereinkommen, bei billigen Arbeitslöhnen und elender Lebenshaltung massenhaft ihr Auskommen finden, wo der anspruchsvolle Kaukasier nur Raum für wenige sieht. Wohl fühlt er sich im Punkte der Leistungsfähigkeit als Riesen, aber es wäre nicht das erste Mal, daß das Heer der Zwerge den Riesen überwunden hätte.

Amerikaner und Japaner haben in pazifischen Angelegenheiten grundverschiedene Interessen und demgemäß grundverschiedene Ansichten. Der Japaner verlangt in Amerika Gleichberechtigung für sich; man kann noch nicht sagen, daß er sie in Ostasien anderen verweigert, aber es kann sehr leicht dahin kommen. Der Amerikaner verlangt in Ostasien Gleichberechtigung für sich; vielleicht sogar ein Prestige für sich, aber er ist nicht gewillt — und kann es füglich nicht sein — den Ostasiaten Gleichberechtigung zu gewähren. Das ist ein Zustand, der nur zu leicht scharfe Verwickelungen schaffen kann.

## Verkannte „Intelligenz".

Ein Bäckermeister a. D. Lambrecht in Rinteln hatte unlängst unter dem Deckmantel bürgerlicher Gesinnung, vertrauliches Material vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie erhalten, um es seinen Freunden, den Sozialdemokraten auszuliefern. Der Reichsverband hatte dieses Verfahren gebührend gekennzeichnet. Darauf ist jetzt im „Rinteler Anzeiger" folgendes erschienen:

**Neutraler Sprechsaal.**

Rinteln. **Erklärung.**

Der meine Person betreffende Artikel in Nr. 128 der Schaumburger Zeitung veranlaßt mich, folgendes zu erklären: Da ich fortgesetzt vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie aufgefordert, gequält und belästigt wurde, Mitglied zu werden, so fühlte ich mich veranlaßt, dieser Belästigung ein Ende zu machen und bat um Zusendung von Flugschriften, Broschüren, Tätigkeitsberichten usw. Ich wurde aber kein Mitglied. Wenn der Reichsverband mich als sozialdemokratischen Vertrauensmann fortgesetzt mit seinen Zuschriften quält und belästigt, so muß er sich auch gefallen lassen, einmal hinter das Licht geführt zu werden. **Da ich nun seit meinem 14. Lebensjahre Sozialdemokrat bin, so mußte ich auch als Bäckermeister nur zum Schein bürgerlich tun.** Und es gibt wohl nur wenige Bäcker oder Bäckermeister, die nicht Sozialdemokrat sind, denn jeder Bäcker wünscht den Tag herbei, an welchem die Nachtarbeit gesetzlich verboten wird, an dem bestimmt wird, daß nur sechs Tage in der Woche und an jedem Tage nur einige Stunden gearbeitet werden darf. Da dieses aber nur in einem sozialistischen Staate möglich ist, so hat jeder Bäcker ein Interesse daran, daß wir so bald wie möglich zu einer derartigen Staatseinrichtung kommen. Und diese Erkenntnis führte mich zur Sozialdemokratie. Der Stolz, den ich besitze, ist der, daß ich überzeugter Sozialdemokrat bin, **denn es gehört eine gewisse Intelligenz dazu, Sozialdemokrat zu sein und noch eine größere, als Kapitalist Sozialdemokrat zu sein.** Ich bin jeden Augenblick bereit, mein ganzes Vermögen und meine Arbeitskraft als intelligenter Bäcker dem sozialistischen Staate zur Verfügung zu stellen. Nebenbei bemerkt: Wenn ich morgen sterbe, hinterlasse ich 40 000 Mark bares Geld. H. Lambrecht.

Dieses Erzeugnis des Lambrechtschen Geistes beweist schlagend, wie richtig sich der Herr selbst als „intelligenter Bäcker" eingeschätzt hat. Diese „Intelligenz" des Herrn erscheint allerdings als eine ganz ungewöhnlich große, denn schon von seinem 14. Lebensjahre ab ist er Sozialdemokrat!" Wie wenig wird doch wahre „Intelligenz" bei der Sozialdemokratie anerkannt, denn der mit „Intelligenz" so Gesegnete hat es bis jetzt nur zum einfachen sozialdemokratischen Vertrauensmann gebracht.

Das Traurige aber an dem Bekenntnis ist, daß der Herr Vertrauensmann eingesteht, daß er „nur zum Schein" bürgerlich getan habe. Welche ungesunde moralische Begriffsverwirrung herrscht in diesem Manne, wie in so sehr vielen anderen sozialdemokratischen Köpfen, hervorgerufen und gefördert durch die von sozialdemokratischer Seite so oft gepredigte Nützlichkeitsmoral. Diese verderbliche Giftpflanze bewirkt es, daß ein so Verblendeter es für eine gute Tat hält, eine falsche Gesinnung zur Schau zu tragen, wenn sie nur den Zwecken der Partei von Nutzen ist.

## Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** ist Mittwoch abend in Homburg v. d. H. eingetroffen.

— **Kaiser und Zar.** Aus französischen und russischen Blättern ist nun auch in die deutsche Presse die Nachricht übergegangen, daß Wilhelm II. und der Zar in den nächsten Wochen eine Begegnung in der Nord- oder Ostsee haben würden. Diese Nachricht taucht seit einigen Jahren regelmäßig im Frühjahr auf, sobald der deutsche Kaiser sich zu seiner Seereise anschickt. Das einemal hat sie sich bestätigt, das andere mal nicht. Es liegen keine politischen Gründe vor, die eine Begegnung der beiden Monarchen in diesem Sommer ausschlössen. Es ist möglich, daß sie erfolgt; es ist möglich, daß sie unterbleibt. Das hängt in der Hauptsache wohl von den persönlichen Dispositionen des Zaren ab, der aus bekannten Gründen in seinen Entschließungen über Reisen nach dem Auslande beengt ist. Jedenfalls ist über eine Begegnung bis jetzt nichts beschlossen und ob sie nun stattfindet oder unterbleibt, eine Sache von großer Wichtigkeit ist das nicht.

— **Der 34. Deutsche Gastwirtstag in Eisenach,** zu dem sich 800 Vertreter des Gastwirtsgewerbes aus allen Teilen des Deutschen Reiches eingefunden haben, beschäftigte sich am Mittwoch nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten mit der Frage des Urheberrechts und der Stellungnahme zur Genossenschaft deutscher Tonsetzer. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Der 34. Deutsche Gastwirtstag erblickt in den übertriebenen und willkürlichen Forderungen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) ein rigoroses Vorgehen dieser Gesellschaft den Gastwirten gegenüber. Er beauftragt den Verbandsausschuß in einer Petition die zuständigen Behörden zu bitten, das Urheberrecht dahin abzuändern, daß dem Worte „Veranstalter" eine scharf präzisierte Auslegung gegeben wird. Ferner soll sich der Verbandsausschuß bemühen, bei Beratungen im Reichsamt des Innern über das Urheberrecht hinzugezogen zu werden. Um aber baldmöglichst Klarheit zu gewinnen, wer verpflichtet ist, die Abgabe zu entrichten, der Wirt oder der Kapellmeister, beschließt der 34. Deutsche Gastwirtstag bei der ersten sich bietenden Gelegenheit einen Prozeß auf Verbandskosten bis zur höchsten Instanz durchzuführen. Um den unerfüllbaren Ansprüchen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer aus dem Wege zu gehen, fordert er die Gastwirte auf, ihre Kapellmeister durch Reverse bezw. durch eingeschriebenen Brief zu verpflichten, nur tantièmefreie Stücke zu spielen. Er erblickt in einem Inserat, das sechs Monate hintereinander allwöchentlich einmal in den deutschen Fachzeitungen erscheinen soll und das Aufklärung geben soll, ein überaus gutes Vorgehen gegen die Genossenschaft, weil er der Ueberzeugung ist, daß er dadurch in den Besitz der nötigen tantièmefreien Stücke kommen wird.

— **Die Stellung des Fürsten Bülow** soll auch nach Beseitigung der Liebenberger Kamarilla noch immer Unterminierungsversuchen seitens gewisser höfischer Kreise ausgesetzt sein. Wie der Führer der freikonservativen Partei, Herr von Zedlitz dem Korrespondenten des Stuttgarter „Beobachter" mitgeteilt hat, werden in den frommen Kreisen die Gerüchte, daß Professor Harnack Kultusminister werden sollte, sehr verargt. In diesen Schichten operiere man gegen den Reichskanzler damit, daß er zu mächtig werde, eine Art zweiter Bismarck. Dieses Moment werde geflissentlich in den Vordergrund geschoben, da man wisse, daß der Kaiser in diesem Punkt sehr empfindlich sei.

— Bei dem 30. **Deutschen Fleischertag in Hamburg** war am Mittwoch die Vormittagssitzung den internationalen Verhandlungen gewidmet, über die wir bereits gestern kurz telegraphisch berichtet haben. Am Nachmittag verhandelten die deutschen Fleischer wieder über ihre speziell deutschen Interessen. Bezüglich der Viehversicherung wurde ein Antrag angenommen, in der der Verbandsvorstand ersucht wird, mit allen Mitteln der Errichtung einer staatlichen Schlachtviehversicherung entgegenzuwirken, angenommen, obwohl sich auch einige Redner für eine staatliche Schlachtviehversicherung aussprachen. Zur Frage der Detarifierung von Fleischwaren wurde ein Antrag angenommen, in dem der Verbandsvorstand ersucht wird dahin zu wirken, daß ebenso wie frisches Fleisch, auch Fleischwaren in gekochtem und geräuchertem Zustande als Eilgut zu Frachtsätzen befördert werden.

— **Lebensmittellieferungen für das Heer.** Seit über einer Woche wird in Schwerin ein Prozeß verhandelt, der wegen großer Unterschleife in einer Irrenanstalt eingeleitet worden ist. Im Laufe dieser Verhandlungen ist es zu einigen Aussagen gekommen, die ein erhebliches allgemeines Interesse beanspruchen, weil sie die Frage der Lebensmittellieferungen für das Heer betreffen. Dem Hofschlächtermeister August Wilck wurde vorgehalten, daß er eine sehr minderwertige Leberwurst geliefert habe. Der Sachverständige Sanitätsrat Dr. Rust sagte aus, die Wurst sei schlecht gewesen, auch die der 1. Klasse. In der Wurst für die 3. Klasse sei viel Mehl und wenig Leber gewesen. „Die Wurst war hart krümelig und schmeckte gar nicht nach Leberwurst, sie sah auch kaum so aus. Ich habe in der Kolonie bei den arbeitenden Kranken oft zu Mittag gegessen. Die Leberwurst für die 1. Klasse war längere Zeit so schlecht, daß ich sie nicht anrührte." Wilck erklärte dann auf Befragen des Vorsitzenden, die Kasernenwurst sei noch schlechter gewesen. Diese Aeußerung scheint uns eine gründliche Prüfung der Verhältnisse dringend erforderlich zu machen. Wenn wirklich für die Kasernen eine so schlechte Wurst geliefert worden ist, so läßt sich die Vermutung nicht abweisen, daß auch die sonstigen Materiallieferungen für das Militär nicht von einwandsfreier Qualität gewesen sind und in diesem Falle würde dargetan sein, daß die Lieferungskontrolle eine unzureichende war. Es ist ganz selbstverständlich, daß für gute Verpflegung des Heeres alle irgend möglichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen sind; die verlangte körperliche Arbeit bedingt auch eine dementsprechend kräftige Ernährung, und man darf denen, welche ihre Dienstpflicht ableisten, nicht Nahrungsmittel geben, welche wenig Nährkraft haben. Die erwähnte gerichtliche Episode sollte demnach Anlaß zu Nachforschungen geben, wie es mit der Qualität der Lieferungen bestellt ist, und eventuell falls sich daran Mißstände herausstellen, eine gründliche Remedur zur Folge haben.

— **Die Spielergeschichte in Hannover** zieht immer weitere Kreise. Die Berliner Blätter mitteilen, ist aus Berlin eine Kabinettsordre ergangen, daß die übrigen beteiligten Offiziere — die sechs meistbeteiligten waren bereits früher zu ihren Regimentern zurückversetzt worden — binnen 48 Stunden ebenfalls zu ihren Regimentern zurückzukehren hätten. Von diesem Befehl wurden etwa dreißig verheiratete und unverheiratete Offiziere betroffen, die bis zur Ankunft des Kaisers in Hannover die Stadt verlassen haben mußten und größtenteils bereits zu ihren Regimentern zurückgekehrt sind. Das an der Reitschule bestehende Spielverbot soll mit Beginn des neuen Lehrganges am 1. Oktober bedeutend verschärft werden. Diejenigen Offiziere, die weiter dem Spiel huldigen, und deren Namen dem Kommandeur genannt werden, sollen nicht mehr zu ihren Regimentern zurückversetzt, sondern mit schlichtem Abschied entlassen werden.

— **Sehr vernünftige Ansichten über das Städtewesen** und die Selbstverwaltung der Kommunen hat auf dem schleswig-holsteinischen Städtetage in Altona Oberpräsidentn von Bülow bei Gelegenheit eines Festmahls ausgesprochen. In einer Ansprache sagte er u. a.:

„Ich bin überzeugt, daß viele, welche die Vorzüge städtischer Kultur mit ansehen und auch mit genießen, sich dabei nicht viele andere Gedanken machen, als daß alles nur die natürliche Entwickelung sei und nichts weiter als selbstverständliche Errungenschaften der Neuzeit. Im Gegensatz zu solcher mehr oberflächlichen Auffassung wird es dem denkenden Beobachter klar sein, daß von selbst sich nichts entwickelt und von selbst nichts besser wird, sondern daß es allein der rastlose Fleiß städtischer Bürger ist, der solches zu schaffen vermag und der Gemeinsinn, mit dem diese Bürger unter der Leitung tüchtiger und zumteil bedeutender Bürgermeister sich selbst zu verwalten verstehen. Ich glaube, es entspricht der Auffassung aller Ihrer Gäste, wenn ich diese Anerkennung, die Achtung vor städtischem Bürgerfleiß, vor städtischem Gemeinsinn und vor den Erfolgen der städtischen Selbstverwaltung hier ausdrücklich ausspreche.

Wie gesagt: sehr vernünftig! Aber doch nur Worte. An Taten, die diese Anerkennung und diese Achtung bezeugen, läßt es die preußische Regierung nur allzusehr fehlen.

— **Der Wiederbeginn der Arbeit im Berliner Baugewerbe** ist für den nächsten Montag in Aussicht genommen. Aufgrund der Säulenanschläge haben sich eine Anzahl arbeitswilliger Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter gemeldet, die, wie man glaubt, zusammen mit den Akkordmaurern und den weiterarbeitenden Mitgliedern der katholischen Arbeiterorganisationen genügen dürften, um die dringendsten Bauten in Betrieb zu setzen.

— **Das nennt sich Selbstverwaltung.** Das Provinzialschulkollegium der Provinz Brandenburg hat, wie Berliner Blätter aus der gestrigen Sitzung der Berliner städtischen Schuldeputation erfahren, verlangt, daß ihm ebenso wie das Disziplinarrecht auch allein die Erteilung der Erlaubnis für das Auswärtswohnen der Lehrer und Lehrerinnen zustehe und es hat weiter eine Verringerung der jüdischen Lehrkräfte verlangt und die alleinige Entscheidung wegen der Uebernahme bezahlter Nebenämter für sich in Anspruch genommen. Die Schuldeputation hat beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, dieser möge gegen die erwähnten Verfügungen Einspruch aber Beschwerde erheben.

— **Als den voraussichtlichen Nachfolger des Herrn von Studt** nennen jetzt Berliner Blätter den Unterstaatssekretär Sydow vom Reichspostamt. Es ist unseres Wissens schon mit mehr als einem über die Nachfolge Studts verhandelt worden. Man muß abwarten, wer schließlich herauskommen wird. Unterstaatssekretär Sydow ist Jurist, war Richter, u. a. auch in Berlin, und ist seit 20 Jahren in die Postverwaltung übergegangen. Politisch ist er nie hervorgetreten.

— **Die landwirtschaftliche Ausstellung in Düsseldorf** hat, wie verlautet, einen Fehlbetrag von rund 17 000 Mark ergeben.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn,** die diesmal aus politischen und sachlichen Gründen einen besonderen Charakter aufweisen, sind, wie halbamtlich mitgeteilt wird, neuerdings ein gutes Stück gefördert worden. In einigen Materien, so in der Frage des ungarischen Staatsschuldbeitrages, der Veterinär- und Verzehrungssteuerfrage wurde eine Annäherung erzielt, welche schließliche Uebereinstimmung erwarten läßt

### Frankreich.

**Von der Winzerbewegung im Süden** wird gemeldet: Bisher legten 60 Gemeindevorsteher des Weinbaugebietes ihre Aemter nieder. In Montpellier ist der Gemeindeverwaltungsdienst völlig unterbrochen, alle städtischen Beamten mußten die Bureaus verlassen, mit Ausnahme einiger, welche zurückblieben, um Auskünfte zu erteilen. Der „Matin" zufolge machte Ministerpräsident Clemenceau für die Vorfälle im 100. Infanterie-Regiment in Narbonne die klerikalen Offiziere verantwortlich, gegen welche eine Untersuchung eingeleitet werde. Der Korpskommandeur General Baillond hat die Garnisonen von Montpellier und Narbonne genau beaufsichtigt, und den Offizieren und Mannschaften während der letzten 48 Stunden jeden Ausgang untersagt ist, um ein Zusammentreffen mit aufreizenden Kundgebungen zu verhindern. Bis auf weiteres sollen außerhalb der Kasernen keine militärischen Uebungen vorgenommen werden. Im gesamten Bereiche der fünf südlichen Provinzen stehen umfassende Garnisonwechsel bevor.

### Belgien.

Eine Vorlage über **Uebernahme des Kongostaates auf Belgien** soll dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen an die Kammer kommen, die im Oktober eine besondere Session für die Beratung abhalten soll.

### Spanien.

In dem **Madrider Anarchistenprozeß** wegen des **Bombenanschlags auf das spanische Königspaar** am Hochzeitstage ist nach neuntägigen Verhandlungen am Mittwoch das Urteil gefällt worden. Die angeklagten Anarchisten Nakens, Matu und Ibarra wurden zu je neun Jahren Zuchthaus verurteilt, Ferrer und die übrigen fünf Angeklagten dagegen freigesprochen. Der eigentliche Attentäter Morral hatte bekanntlich kurz nach Verübung seiner grausigen Tat Selbstmord begangen. Dem nunmehr freigesprochenen Ferrer hatte die Anklage zur Last gelegt, das Attentat mitgeplant zu haben. Nakens hatte, obgleich kein Anarchist, Morral zur Flucht verholfen.

### Persien.

**In dem Gefecht** am vorigen Sonnabend kämpften die Aufständischen mit Unterstützung von Artillerie, während die Regierungstruppen keine Geschütze hatten. Der Führer der letzteren, Daud Khan, trieb die Aufständischen durch einen Angriff von 2000 Reitern aus ihrer Stellung. Prinz Salar ed Dauleh floh in der Richtung auf Mendeli, wo sein Schwiegervater wohnt. Daud Khan verfolgt ihn eifrig. Reguläre Truppen sind auf dem Schauplatz der Kämpfe noch nicht eingetroffen.

### Italien.

**Garibaldis 100. Geburtstag,** der auf den 4. Juli fällt, ist zum Nationalfeiertag erklärt worden.

### England.

**Diplomaten-Ausbildung.** Wie der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, dem Präsidenten der Handelskammer von Newcastle mitteilte, besteht die Absicht, die britischen Handelsattachés in Berlin, Wien, Madrid und Petersburg von Zeit zu Zeit die wichtigeren Handelsplätze Großbritanniens besuchen zu lassen. Sie sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, mit den Mitgliedern der kaufmännischen Kreise Fühlung zu nehmen, die an den einzelnen Zweigen des Exporthandels nach den das Tätigkeitsfeld der Attachés bildenden Ländern interessiert sind. Eine vernünftige Maßnahme.

**Frauenemanzipation.** Das Oberhaus hat in zweiter Lesung den Regierungsentwurf angenommen, der die Wahl von Frauen zu Mitgliedern von Grafschaftsräten und sonstigen Lokalbehörden gestattet. Es ist aber zweifelhaft, ob der Entwurf noch in dieser Saison erledigt wird.

### Ostasien.

Die unlängst in der russischen und ausländischen Presse ausgesprochene Befürchtung, daß **Japan durch die Eingriffe des Vertrages von Portsmouth unbefriedigt** sei und **einen neuen Ueberfall auf Rußland** plane, wird nach Ansicht Petersburger gut informierter Kreise gegenwärtig durch das jüngst zustande gekommene französisch-japanische Einvernehmen widerlegt. Japan begnügte sich, — so heißt es in einer halbamtlichen Petersburger Erklärung — nicht damit, verschiedene im Zusammenhang mit dem Kriege aufgekommene Fragen durch den Abschluß einer Reihe von Verträgen mit Rußland auszugleichen, die voraussichtlich in einem allgemeinen, politischen Einvernehmen gipfeln werden, es erachtete es für nötig, auch mit Rußlands Bundesgenossen Frankreich einen Vertrag abzuschließen, durch den es sich verpflichtete, Frankreichs Rechte und Interessen im fernen Osten zu unterstützen. Rußland, welches auf dem asiatischen Kontinente vitale Interessen hat, kann mithin, nach der Auffassung der erwähnten Kreise, ein solches Einvernehmen nur freudigst begrüßen, welches bezeugt, daß Japan keinerlei aggressive Gedanken hegt und gleichzeitig neue Garantien für die Erhaltung des bestehenden Zustandes im fernen Osten liebt.

### Südafrika.

**Die chinesischen Arbeiter,** deren Einstellung in dem Grubengebiet der ehemaligen Burenstaaten viel böses Blut gemacht hat, sollen nach einer Erklärung des Ministers Botha sämtlich abgeschoben werden.

## Tagesneuigkeiten.

**Der äußerst seltene Fall,** daß ein von Tollwut Befallener seinen Zustand genau kennt und während der Krisis bei vollem Bewußtsein ist, ereignete sich vor einigen Tagen in Mouche, einer Vorstadt von Lyon. Der Glasbläser Jacques Mignot war vor etwa vier Monaten von einem tollen Hunde gebissen worden, hatte aber seit dieser Zeit keine Spuren einer Infektion gezeigt. Plötzlich jedoch fühlte er die schreckliche Krankheit in sich aufkommen. Er eilte daher in den Garten und warnte seine Frau und sein Töchterchen davor, ihm in die Nähe zu kommen. Das Kind rief seinem Vater zu: „Armer Papa! Du wirst deiner kleinen Lucy nichts tun!", eilte auf ihn zu und faßte ihn an der Hand. Der Unglückliche, von einem plötzlichen Anfall gefaßt, fiel über das Kind her und biß es in den Hals. Die Mutter holte schleunigst einige Nachbarn zu Hilfe, um den Unglücklichen in Gewahrsam zu bringen. Obgleich Mignot den Kommenden zurief, ihn nicht zu berühren, überwältigten sie ihn doch nach einem heftigen Kampf, nachdem er einige von ihnen gebissen hatte. Während er um sich biß und schlug, rief er fortgesetzt aus: „Ich kann mir nicht anders helfen!" Auf dem Wege zum Krankenhause stopften ihm seine Freunde fortgesetzt Salatblätter in den Mund, um zu verhindern, daß er seine Begleiter beiße. Während dieser ganzen Vorgänge war sich Mignot seines

Zustandes bewußt. Im Krankenhaus verlangte er aus freiem Antrieb, in die Zwangsjacke gesteckt und in eine Isolierzelle gebracht zu werden, damit er durch sein Schreien die übrigen Patienten nicht erschrecke. Es besteht wenig Hoffnung, den Kranken retten zu können, dagegen glaubt man, das Kind und die übrigen gebissenen Personen, die sofort in das Institut Pasteur gebracht wurden, heilen zu können.

**Der wegen Entwendung eines wertvollen Manuskriptes** verhaftete Wiener Gelehrte Dr. Eisler wurde nach einer Meldung aus Trient vom Landesgericht Trient als unzurechnungsfähig erklärt, da er an Malaria leidet. Alle Personen, die Eisler kennen, sind überzeugt, daß er keinen Diebstahl beabsichtigt hatte, sondern eigenmächtig den Kodex zurückhalten wollte, bis er ihn photographiert hatte. Eisler hatte schon an der Wiener Universität Reibungen wegen nicht erfolgter Rückstellung entlehnter Bücher.

**Der alte Botanische Garten in Berlin,** der am Ende der Potsdamer Straße, an der Grenze der Stadtgemeinde Schöneberg liegt, und dessen Erwerb durch die Stadt Berlin schon mehr als 10 Jahre hindurch den Gegenstand von Verhandlungen bildete, wird nunmehr, wenigstens zum größten Teil, in den Besitz der Reichshauptstadt übergehen. Der Kaufvertrag zwischen Stadt und Staat hat die Zustimmung des Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben gefunden. In einem Schreiben an den Berliner Magistrat erklärt er sich mit dem Kaufpreis von 2 Millionen Mark für die zum Verkauf gestellten 58 000 Quadratmeter einverstanden. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wird aber erst am Schluß dieses Jahres sich mit der Sache beschäftigen.

**Abgestürzt** ist am Christofsgrund bei Reichenberg i. B. der achtzig Jahre alte Rentier Dreßler aus Schöneberg. Der Greis verfehlte in der Dunkelheit den Weg, stürzte die Böschung etwa 20 Meter hinab und blieb hier glücklicherweise mit den Kleidern an einem Baume hängen. Die Hilferufe des Verunglückten wurden von Touristen gehört. D. wurde aus seiner entsetzlichen Lage befreit, hatte aber schwere innere Verletzungen erlitten.

**Der verprügelte Bischof.** In Bitonti bei Bari in Italien hatte vor einiger Zeit ein Priester namens Antonio Buquinchio sich geweigert, dem Bischof Barardi Geld — es handelte sich um eine größere Summe — zu borgen; kurz darauf wurde er auf Veranlassung des Bischofs aus nichtigen Gründen von seinem Amte suspendiert. Zwei Schwestern des Priesters versuchten oft, aber immer vergeblich, sich dem Bischof zu nähern, um ihn zu fragen, weshalb er ihren Bruder aus dem Amt gejagt habe. Dieser Tage trafen die beiden Frauen den Bischof am Strande von Santo Spirito, wo er Sommeraufenthalt genommen hat und begannen ihn nach einer lebhaften Diskussion tüchtig zu prügeln, wobei sie an seinem Kopf einen Sonnenschirm zerschlugen. Auch die Kette mit dem goldenen Kreuz, die er auf der Brust trug, wurde ihm zerbrochen. Der geistliche Herr hat jetzt gegen die beiden Damen Strafantrag gestellt.

**Der wegen Unterschlagung flüchtige Rechtsanwalt Ueckermann** aus Berlin ist vor einigen Tagen in London verhaftet worden und hat, wie von dort mitgeteilt wird, im Gefängnis einen Selbstmordversuch gemacht, der aber rechtzeitig bemerkt und verhindert wurde. Ueckermann soll nach Erledigung der Auslieferungsverhandlungen nach Berlin gebracht werden.

**Ungetreuer Bankier.** Der Inhaber der Berliner Bankfirma Andreas & Hempel in Berlin, Max Hempel, ist seit einigen Tagen flüchtig. Wie die Wochenschrift „Plutus" behauptet, sollen zahlreiche Depots kleiner Leute fehlen.

**Kirchenbrand.** Die St. Johanneskirche in Ellrich ist, wie uns ein Telegramm aus Nordhausen meldet, gestern abend bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die beiden Türme stürzten nach acht Uhr zusammen; einer fiel auf das Wohnhaus des Küsters und setzte es in Brand. Die Orgel und das Geläute sind völlig zerstört. Die fünf Glocken sind ein Geschenk Kaiser Wilhelms I. und waren aus dem Metall erbeuteter Kanonen gefertigt. Die Stadt war lange Zeit gefährdet.

**Automobil-Rennen.** Die offizielle Siegerliste der Herkomer-Konkurrenz weist folgende Namen auf: a) Herkomerfahrt: Erster Ladenburg-München auf Benz, Zweiter Aschof-Aachen auf Metallurgique, Dritter Opel-Rüsselheim auf Opel, Vierter Weingand-Düsseldorf auf Mercedes, Fünfter Neumaier-Mannheim auf Benz, Sechster Schmierer-Feuerbach auf Adler, Siebenter Benz-Mannheim auf Benz; b) Forstenrieder Parkrennen: Erster Weingand-Düsseldorf auf Mercedes, Zweiter Ladenburg-München auf Benz, Dritter Opel-Rüsselheim auf Opel; c) Kesselbergrennen: Erster Aschof-Aachen auf Metallurgique, Zweiter Spitzner-Frankfurt a. M. auf Benz, Dritter Schuermann-Eisenach auf Dixi; d) Schönheitskonkurrenz: Erster Gutschow-Dresden auf Mercedes, Zweiter v. Baruch-Budapest auf Gobron-Pillit, Dritter Otto Mühlberg-Loschwitz auf Benz, Vierter Lehmann-Zeuthen auf Itala. — Donnerstag begann auf der Taunusstrecke in Gegenwart des Kaisers das Rennen um den Preis des Kaisers.

**Der wiederauferstandene Johann Orth.** An zuständiger Stelle in Wien wird die neueste aus Paris gemeldete Nachricht über das Wiederauftauchen des früheren Erzherzogs Johann Salvator (Johann Orth), der seit 17 Jahren verschollen ist, für ganz unglaubwürdig gehalten. Mit Johann Orth zugleich sind auf seinem Schiffe in der Magelhaensstraße auch 70 österreichische Matrosen zugrunde gegangen, und es ist mit absoluter Sicherheit anzunehmen, daß in den vielen Jahren wenigstens von einem derselben eine Nachricht an seine Angehörigen gelangt wäre.

**Ein tragischer Vorgang in einer Arzt-Familie** spielte sich im Hause Sophienstraße 33 in Berlin Mittwoch ab. Dort wurde Dienstag in der zehnten Abendstunde der Frauenarzt Dr. Otto Schäfer in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden; zwei Stunden später starb er in der Charitee, nach der einen Version infolge einer Vergiftung, nach einer anderen Darstellung an den Folgen eines Herzschlages. Mittwoch früh versuchte seine nervenleidende Ehefrau sich und ihre beiden Söhne im Alter von 7 und 9 Jahren durch Einatmen von Gas zu töten. Durch das Eingreifen von Hausbewohnern wurden Mutter und Kinder gerettet.

**Entweihung der Tellsplatte.** Der Nationalrat der Schweiz behandelte Dienstag die vielumstrittene Angelegenheit der Konzessionierung einer Drahtseilbahn Tellsplatte-Axenstraße. Nach einer lebhaften Debatte wurde ein Antrag angenommen, der Bundesrat möge untersuchen, ob nicht im Bedarfsfalle durch Expropriation die Umgebung der Tellsplatte vor der drohenden Entweihung zu schützen sei. Die Konzessionsangelegenheit selbst ist verschoben.

**Im Kolonialdienst.** Als äußerst brauchbar erscheinen hier
Derndürgerliche,
Im übrigen aber halten wir
Fern Bürgerliche.

**Guter Rat.** „Es ist doch ein Jammer! Was soll man denn tun, daß unsere deutschen Klassiker an unseren Gymnasien mehr gelesen werden?" — „Hm, Herr Kollege: Uebersetzen Sie sie doch ins Lateinische oder Griechische." („Lustige Blätter".)

## Lokales und Provinzielles.

**Hirschberg, 14. Juni 1907.**

* (Umschau.) Am schwersten von allen Mängeln der neuen Eisenbahntarife wird der **Wegfall der Rückfahrkarten** empfunden. An keinem zweiten Beispiel kann man die für einen Nichteisenbahnbeamten unfaßbare Kurzsichtigkeit gerade der Verwaltungsstellen erweisen, die für das neue Tarifwesen verantwortlich sind. Deren Gedankengang hinsichtlich der Rückfahrkarten war dieser: Sie sind überflüssig, da ja mit ihnen keine Preisermäßigung mehr verbunden ist — also weg damit! Zwar hat man sie für einige Verkehrsbeziehungen noch belassen, aber die erschwerende Bestimmung daran geknüpft, daß sie zur Rückfahrt nur am zweiten Tage berechtigen. Die Verwaltungen haben also die zweite wichtige Seite des Rückfahrkartenwesens ganz übersehen: die Erleichterung für die Reisenden und die Entlastung der Eisenbahnschalter. Wie sich nach dem Wegfall der Rückfahrkarten der Verkehr während der Ferien gestalten wird, das kann man nur schauernd ahnen. Jedermann, natürlich mit Ausnahme der höheren Eisenbahnverwaltungen, sieht das fürchterliche Gedränge an den Schaltern mit seines Geistes Augen voraus. Und doch gibt es ein kindlich einfaches Mittel, um den großen Vorteil der Rückfahrkarte, die Erleichterung für Reisende und Bahnschalter, auch nach dem Aufhören der Preisermäßigung ruhig beizubehalten. Das Mittel ist so überaus einfach, daß jeder Reisende sofort darauf kommt, die Eisenbahnverwaltungen es aber bis jetzt noch nicht entdeckt haben. Die Fahrkarten brauchen in Zukunft nur statt des Aufdruckes „Von — nach —" den Aufdruck zu tragen: „Zwischen — und —", und alles ist in schönster Ordnung. Im Vorortverkehr Berlins besteht ja diese Einrichtung seit einem halben Menschenalter. Man wende sie einfach auf den Fernverkehr an, und die liebe alte Rückfahrkarte mit ihrer Bequemlichkeit ist wieder aufgelebt. Wer von Hirschberg nach Berlin reisen und sich den zweiten Gang zum Schalter in Berlin ersparen will, der kauft bei der Abfahrt in Berlin gleich zwei Karten, die zur Fahrt zwischen „Hirschberg und Berlin" berechtigen. Selbstverständlich gilt die zweite Karte, die nicht abgestempelt und gelocht wird, zur Rückfahrt an jedem beliebigen Tage dieses Jahrhunderts, kann auch an jeden anderen Reisenden übertragen werden, und die Verwaltung täte sehr gut, unbenutzte Rückfahrkarten dieser Art ohne jeden Abzug zurückzunehmen. Die Vorteile einer Rückfahrkarte dieser Art wohl für den Reisenden wie für die Verwaltung liegen auf offener Hand. Der Reisende braucht sich bei der Rückfahrt nicht am Schalter zu drängen; er setzt nicht Geld aufs Spiel, das zum Teil verloren gehen kann, wie ungerechterweise bei der Hinfahrt Rückfahrkarte. Und auch die Annehmlichkeit ist nicht zu gering schätzen, daß man Rückfahrkarten solcher Art benutzen kann, um einem Verwandten oder Freunde eine Reise zu schenken. Man denke an die gewiß nicht seltenen Fälle, in denen Eltern einem Kinde gern eine Fahrkarte nach der Heimat schicken wollen. Dieser so nahe liegende Gedanke ist bei unserem jetzigen Karten-

wesen unausführbar. Für die Verwaltungen würde sich aus dem Verkauf solcher Rückfahrkarten ein nicht zu unterschätzender Zinsgewinn ergeben. Sie erhalten für Fahrten, die oft erst nach Wochen, ja nach Monaten gemacht werden, das Geld bar vorausbezahlt, können es also zinsbar anlegen. Sollten die Eisenbahnverwaltungen den ungestümen Drang empfinden, dem Entdecker dieser von ihnen übersehenen Einnahmequelle durchaus eine Staatsbelohnung zu gewähren, so bitten wir für ihn nur um den zehnten Teil der Zinsen, die ihnen durch die Befolgung des Vorschlags mühelos erwachsen würden. Wir fürchten aber, sie werden unsern Vorschlag — natürlich erst, nachdem sie ihn für „technisch" undurchführbar erklärt haben, gemütlich befolgen und des Entdeckers vergessen.

* (**Die Kosten der Berufszählung**) sind für das ganze Reich auf 1½ Millionen Mark veranschlagt. Für die Vorarbeiten allein wurden 21 000 Mark ausgegeben, die Erhebungskosten (Zählpapiere, Hin- und Rücksendung) belaufen sich auf 288 482 Mark, die Bearbeitung des Materials kostet 3 548 127 Mark, die Zusammenstellung und Veröffentlichung der Ergebnisse, die offiziell erst in drei Jahren bekannt gemacht werden, 308 418 Mark. Die Zähler erhalten als freiwillige Helfer keine Vergütung. Pro Kopf der Bevölkerung betragen die Unkosten etwa 6,2 Pfg.

□ (**Heimsparbüchsen**) sind seit mehreren Monaten auch durch die Sparkasse in Grünberg eingeführt. Den Sparern werden die Sparbüchsen unentgeltlich überlassen. Ein Beamter holt in regelmäßigen Zwischenräumen die gesparten Beträge aus dem Hause der Sparenden ab, damit sie auf der städtischen Kasse in das Sparkassenbuch eingetragen werden können.

□ (**Gutsverkauf.**) Das Gut Lawaldau im Kreise Grunberg ist von dem Landwirt Renner an den Gutsbesitzer Eckardt in Barzdorf, Kreis Sagan, für 101,500 Mark verkauft worden.

* (**Personalien.**) In Arolsen ist der Landesdirektor Freiherr v. Saldern, Präsident der Waldeckischen Landesregierung, gestorben. v. Saldern war in den achtziger Jahren Landrat des Kreises Lauban.

* (**Polizeibericht.**) Gefunden: ein schwarzer Damenregenschirm im Geschäft des Kaufmanns Thiemann, eine große Wagendecke in der Lichten Burgstraße, eine Leinwandreisedecke gez. K mit Krone in der Stadt, ein schwarzbraunes Portemonnaie mit geringem Inhalt An den Brücken, ein Kettenarmband mit Anhänger im Kunst- und Vereinshause im Monat Februar cr., — Abholungsort dieser Fundsachen ist im Polizeiamt zu erfragen. — Verloren: ein rotes Kinderjäckchen mit gelben Knöpfen vor dem Hotel „Drei Berge" in der Bahnhofstraße, ein Regenschirm in der Stadt, ein goldener Damen-Fingerring mit rotem Stein am Bahnhof.

** **Warmbrunn**, 13. Juni. (**Unterhaltung der Kurgäste.**) Die Badeverwaltung veranstaltete am Mittwoch Abend für die diesjährige Kursaison die erste Unterhaltung größeren Stils. Die Kurpromenaden waren in recht geschmackvoller und effektvoller Weise durch bunte Leuchtkörper illuminiert. Herr Stiller bot durch ein fein gewähltes Programm mit seinem wackeren Orchester ein treffliches Konzert. Die Kurterrasse war bis auf den letzten Platz besetzt. In den Promenaden lustwandelten ungezählte Scharen. Mit Beginn der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt, das auserlesene Nummern bot und in allen seinen Teilen prächtig gelang.

=s. **Giersdorf**, 13. Juni. (**Der Petersdorfer Ortsverband der Gewerkvereine**) feierte hier am Sonntag, begünstigt vom schönsten Wetter, sein drittes Stiftungsfest. Der Petersdorfer Ortsverein war nachmittags 1 Uhr nach Hermsdorf u. K. marschiert, wo sich die Ortsvereine Hermsdorf u. K. und Hirschberg bereits versammelt hatten. Nach kurzer Begrüßung wurde dann gemeinsam nach Giersdorf marschiert. Am Eingang des Dorfes hatte der Ortsverein Giersdorf Aufstellung genommen, um die eintreffenden Brudervereine zu begrüßen. Nachdem man sich im Garten der Brauerei einigermaßen von den Strapazen des Marsches erholt hatte, wurde zum Festzug angetreten. Unter munteren Marschklängen der Wandowschen Kapelle aus Warmbrunn bewegte sich der stattliche Festzug durch das Dorf bis zum Gasthof „zum hohlen Stein" und wieder zurück bis zum Gerichtskretscham. Mit zündenden Worten hielt der Verbandsvorsitzende Breit-Petersdorf die Festrede, in der er auf die segensreichen Bestrebungen der Gewerkvereine hinwies. Mit einem Hoch auf den Kaiser, dem der Gesang der Nationalhymne folgte, schloß Redner seine Festansprache. In dem schönen und schattigen Garten des Gerichtskretschams entwickelte sich bei Konzert der Kapelle ein recht lebhaftes Treiben, zumal auch für allerhand Belustigungen in weitgehendstem Maße gesorgt war. Gegen Abend hat dann Tanz in seine Rechte, der durch die vortrefflichen humoristischen Vorträge des Vorsitzenden des Hermsdorfer Ortsvereins eine angenehme Abwechselung fand. Das Fest nahm überhaupt den allerschönsten Verlauf und dürfte allen Teilnehmern noch recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

k. **Fischbach**, 13. Juni. (**Der Männer-Turnverein**) beging am Sonntag bei Franke sein Stiftungsfest. Die Begrüßungsansprache hielt Vorsitzender Schneidermeister Weist. Turnerische Uebungen, ausgeführt vom Festverein und Hirschberger Turngenossen fanden beifällige Aufnahme.

-l. **Schmiedeberg**, 12. Juni. (**Das Gewitter**) am Mittwoch nachmittag hat auch hier sehr stark gewütet und großen Schaden angerichtet. Fast eine Stunde hagelte und regnete es in solchen Strömen, daß sich auf den Straßen richtige Teiche bildeten. Der Blitz schlug zwar an mehreren Stellen ein, doch zündete er zum Glück nicht. In Buchwald wurde einem Hahne durch den Blitz der Kamm vom Kopfe gerissen; das Tier war natürlich auf der Stelle tot.

m. **Greiffenberg**, 12. Juni. (**Blitzschläge.**) Bei dem gestern abend über unsere Gegend ziehenden schweren Gewitter traf der Blitz das Restgutsbesitzer Dreschersche Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Der Blitz nahm seinen Weg durch den Schornstein und die Oberstube nach der Küche, Wände und Oefen teilweise zerstörend. Der Besitzer sowie ein Mädchen wurden heftig zur Seite geschleudert. Durch schnelle Löschhilfe wurde einem Brande vorgebeugt.

r. **Löwenberg**, 13. Juni. (**Eine Versammlung der Amtsvorsteher des hiesigen Kreises**) fand kürzlich unter dem Vorsitz des Landrats im hiesigen Kreise statt. In der Versammlung gelangten verschiedene Fragen von allgemeinem Interesse zur Besprechung. So wurde die Innehaltung der Polizeistunde um 10 Uhr für undurchführbar erachtet, zumal auch jetzt schon ein großer Teil der Ortspolizeibehörden die Polizeistunde auf 12 Uhr festgesetzt hat. Die Fleischbeschaugebühren sollen wie bisher monatlich abgeführt werden. Dagegen hielt man die Anordnung, betreffend die Abzeichen der Gemeinde- und Amtsvorsteher bei Bränden für nicht zweckmäßig. Auch sprach man sich für den Wegfall der bisher üblichen Stichproben bei Revision der Viehbestände durch die Amtsvorsteher aus. In allen Amtsbezirken wird für Ausstellung von Radfahrerkarten eine Gebühr von 20 ₰ erhoben, nur in einem einzigen Amtsbezirk weniger. Ueberall werden die Kirchenglocken bei Bränden zum Sturmläuten benutzt und hat auch die Beibehaltung dieses alten und am besten wirkenden Alarmsignal nirgends Schwierigkeiten gezeigt.

W. **Gottesberg**, 13. Juni. (**Bestätigung. — Rabatt-Spar-Verein. — Achtuhr-Ladenschluß.**) Die Wahl des Bürgermeisters Policke auf eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren ist mittels Allerhöchstem Erlaß bestätigt worden. — Die letzte Generalversammlung des Rabatt-Spar-Vereins zeigte recht deutlich, welchen gewaltigen Aufschwung derselbe in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen hat. Am 1. Mai v. J. wurde derselbe mit 40 Mitgliedern gegründet und jetzt zählt er 130 Mitglieder. Im verflossenen Geschäftsjahre hatte der Sparmarkenfonds des genannten Vereins eine Einnahme von 82 172.00 Mark, was einem Umsatz von 2 053 300 Mark entspricht, und eine Ausgabe von 56 365.39 Mark, so daß für die Sparer ein Guthaben von 25 767.61 Mark bleibt, welche Summe auf hiesiger Sparkasse sichergestellt ist. Der Betriebsfonds weist eine Einnahme von 4472.55 Mark auf, während die Betriebskosten 3001.14 Mark erforderten, also ein Bestand von 1471.41 Mark verbleibt. — Der Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses steht man hier sympathisch gegenüber und wird demnächst eine Versammlung von Interessenten zur Sache Stellung nehmen.

tw. **Waldenburg**, 12. Juni. (**Selbstmord.**) Der fruhere Gemeindevorsteher von Donnerau, Gutsbesitzer Heinrich Seidel, verübte gestern Abend in seiner Wohnung Selbstmord durch Erschießen. Er lud sein Jagdgewehr mit zwei Jagdpatronen und drückte beide Läufe zu gleicher Zeit mit den Füßen ab. Ins Herz getroffen war er auf der Stelle tot. Das Motiv zu der unglückseligen Tat sollen Familienzwistigkeiten gewesen sein.

* **Ottmachau**, 11. Juni. (**Zermalmt.**) Als der Kutscher Ulbrich vom Dominium Nitterwitz einen mit Steinen beladenen Wagen leitete, stieg er während der Fahrt vom Wagen. Er glitt dabei aus und wurde überfahren. Die Räder zermalmten ihm die Brust, sodaß er tot liegen blieb.

# **Striegau**, 12. Juni. (**Gutsverkauf.**) In Bertholdsdorf hiesigen Kreises ging die 102 Hektar große Besitzung der verwitweten Frau Hedwig Münch für den Preis von 253 000 Mark in den Besitz eines Konsortiums für Grunderwerb behufs Weiterveräußerung über.

* **Bunzlau**, 11. Juni. (**Gewitterschäden.**) In Neudorf a. Gdbg. erschlug der Blitz eine Kuh und in Alt-Wartha entzündete er die Besitzung einer Witwe, wodurch die Besitzung in Asche gelegt wurde. In Rothlach fuhr der Blitz ohne zu zünden in die Wohnung des Arbeiters Menzel. Die anwesende Frau M. wurde durch den Schlag gelähmt, während dem Kinde, welches an die Wand gedrückt wurde, nichts passierte. Auf der Chaussee nach Kittlitztreben erschlug der Blitz ein Pferd des Vorwerksbesitzers Fritz Seidel in Bunzlau.

st. **Strehlen**, 12. Juni. (**Ein entsetzlicher Unglücksfall**) ereignete sich hierselbst in der Brehmerschen Mühle. Um sich den Weg über die Treppen zu sparen, stieg der Mühlenknecht aus einem Raum im dritten Stockwerk des Wohnhauses in ein Fenster der nahe belegenen Mühle über. Er glitt jedoch ab und stürzte in die Tiefe. Mit zerschmettertem Kopfe blieb er auf der Stelle tot liegen.

**C. & W. Ruppert,** Herischdorf Stonsdorf i. Rsgb. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft, Limetta und Naturreinen Citronensaft, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikateß-Geschäften.

X. **Friedland** (Bez. Breslau), 12. Juni. (**Selbstmord einer Krankenschwester.**) Im nahen Neudorf verübte eine daselbst tätig gewesene junge Krankenschwester dadurch Selbstmord, daß sie sich mittels einer starken Dosis Morphium vergiftete. Unglückliche Liebe soll das Mädchen zum Selbstmord veranlaßt haben.

## Gerichtssaal.

d. **Hermsdorf u. K.**, 13. Juni. **Aus der Sitzung des Schöffengerichts.** Wegen Ueberschreitens der Polizeistunde und Duldens von Glücksspielen wird ein Gastwirt aus Petersdorf zu 1 bezw. 3 Mark Geldstrafe verurteilt. — Einer Nahrungsmittelfälschung sollte sich die Arbeiterfrau Pauline Sch von hier schuldig gemacht haben, und zwar durch Vermischung von Vollmilch mit Magermilch, die von ihr als Vollmilch verkauft worden war. Da nicht genügend festgestellt werden konnte, von wem die Verfälschung begangen wurde, muß Freisprechung erfolgen. — Die unberechtigte Ausübung der Selbsthilfe wäre dem Bäckergesellen Eduard G. aus Petersdorf bald teuer zu stehen gekommen. Gelegentlich einer Tanzmusik war diesem der Spazierstock vom Tische entwendet worden. Kurz entschlossen nahm G. den nächsten Stock an sich in der Meinung, vielleicht dadurch zu seinem Eigentum zu gelangen. Der rechtmäßige Besitzer des Stockes reklamierte aber den Stock und zeigte G. wegen Diebstahls an. Das Gericht schenkte der obigen Angabe des Beschuldigten Glauben und erkennt auf Freisprechung. — Wegen Betruges durch Zechprellerei hat sich die früh. Krankenpflegerin Marie Alex aus Breslau, z. Zt. zu Schmiedeberg in Strafhaft, zu verantworten. Diese sehr nobel gekleidete und sicher auftretende Dame logierte sich im Mai bei dem Brauereipächter W. in Hermsdorf u. K. ein unter allerlei falschen Vorspiegelungen, ließ es sich wohl sein, konnte aber dann wegen völliger Mittellosigkeit ihre auf 8 Mark angelaufene Schuld nicht berichtigen, versprach aber beim Weggange, bald zu zahlen. Wie seinerzeit von uns berichtet, wandte sich die Schwindlerin von hier nach Zillerthal, wo sie in gleicher Weise, aber unter Beilegung eines falschen Namens operierte und einen Gasthofbesitzer um über 12 Mark prellte. Zusätzlich zu der vom Schmiedeberger Schöffengericht dieserhalb erkannten Gefängnisstrafe von einer Woche wird die A. zu weiteren drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein leichtsinniger Scherz und seine Folgen bringen den Glasschleiferlehrling Georg K. aus Petersdorf, der fahrlässiger Körperverletzung angeklagt, vors Gericht. Am 30. April warf der in der Petersdorfer Glashütte beschäftigte Angeklagte dem dortigen Glasausträger F. aus Uebermut ein haselnußgroßes Stück Glas ins Gesicht, das aber leider das Auge traf und die Hornhaut verletzte. Der Getroffene mußte sich in Behandlung des Augenarztes Dr. v. Zelewsky-Hirschberg begeben, der heute gutachtlich bekundet, daß das verletzte Auge 15 Prozent der Sehkraft eingebüßt habe. Da der Missetäter erst 16 Jahre alt, auch reumütig geständig ist, lautet das Urteil auf drei Tage Gefängnis. K. soll zum Strafaufschub empfohlen werden.

wb. **München**, 12. Juni. **In dem großen Offiziers-Wucher-Prozeß** stellte heute Staatsanwalt Meikel am Schlusse seines Plaidoyers folgende Strafanträge: Je vier Jahre Gefängnis und 9000 bezw. 6000 Mk. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust gegen den früheren Leutnant, jetzigen Kaufmann und Agenten Karl Hartmann und gegen den Kaufmann Arthur von Maffei; je drei Jahre Gefängnis, 6000 Mk. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust gegen den früheren Leutnant und jetzigen Privatier Böck und gegen den Agenten Oiser in München; zwei Jahre Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust gegen den Agenten Ludwig von Maffei; je eineinhalb Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust gegen die Agenten Graf und Schneider in München; je ein Jahr Gefängnis, 3000 Mk. bezw. 6000 Mk. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust gegen den Bijouteriewarenhändler Rogati in Mannheim und den Nähmaschinenhändler Haerting in München; je acht Monate Gefängnis, 1500 bezw. 3000 Mk. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust gegen den Juwelenhändler Brunner in München, den Fabrikanten Bieber in München und den Pferdehändler Liffmann in München; je sechs Monate Gefängnis, 3000 Mk. bezw. 1500 Mk. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust gegen den Milchhändler Ebner in München und den Architekten Schmidt in Königsberg in Preußen. Gegen Arthur von Maffei, der seit dem 23. Januar 1906 gegen Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen ist, wurde sofortige Verhaftung beantragt.

## Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet.
Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**J. Krummhübel.** Wir haben wiederholt auf den Reklameunfug aufmerksam gemacht. Wir müssen es ablehnen, auch unsererseits durch Nennung aller Orte, an denen das Wort angeklext ist, für das Unternehmen Reklame zu machen.

## Literarisches.

= **Das Leben der Kaiserfamilie in Cadinen**, wo der Kaiser erst kürzlich wieder weilte, schildert in Bild und Wort das 11. Heft der Oktav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Wenn das Kaiserpaar nach Cadinen kommt, dann wird das höfische Zeremoniell abgestreift. Die Gutsherrschaft lebt hier sehr zurückgezogen, fernab vom großen Verkehr. Anfänglich hegten die Kreise, die für die Sicherheit des Kaiserpaares Sorge zu tragen haben, große Bedenken. Der Umstand, daß die zwanzig Kilometer entfernte Industriestadt Elbing zum größten Teil sozialdemokratisch wählt, flößte ihnen Besorgnis ein. Der Kaiser mied die Stadt, obwohl sie die nächste Eisenbahnstation war; oder richtiger gesagt: die Hofleute sorgten dafür, daß Elbing gemieden wurde. In mehrstündiger Wagenfahrt ging es über Berg und Tal bis nach Güldenboden, wo der Hofzug den Kaiser aufnahm. Als der Kaiser dagegen Einspruch erhob, sandte man ein ganzes Heer von Berliner Schutzleuten nach Elbing und Umgegend, und eine größere Anzahl Kriminalbeamte mußten sich in der verschiedensten Maskierung (selbst als Landstreicher) unter das Publikum mischen. Aber auch jetzt noch mußte der Kaiser in weitem Bogen die Stadt umfahren und einige Kilometer vom Bahnhof den Hofzug besteigen. Das war dem Kaiser denn doch zu viel, und die Hofleute mußten wohl oder übel der Elbinger Bevölkerung etwas mehr Vertrauen entgegenbringen. Heute fährt der Hofzug langsam durch die Stadt Elbing auf das Geleis der Haffuferbahn, und die Mitglieder der Kaiserfamilie verkehren so zwanglos in Elbing, daß nur noch die Ordnungspolizei, nicht mehr die Sicherheitspolizei ihres Amtes waltet. Auf großen Besuch ist Cadinen nicht eingerichtet. Bringt der Kaiser viel Gesellschaft mit, wie im Sommer 1905, als er von der Kaiserzusammenkunft in den russischen Gewässern auf zwei Tage seine Gemahlin in Cadinen besuchte, dann müssen die Herren des Gefolges im Hofzuge wohnen.

= **„Berlin-Buschgarten“**, Neuland für unsere Großstadtjugend. Deutscher Kulturverlag, G. m. b. H., Leipzig, Berlin. Diese Broschüre behandelt das pädagogische Programm der Freien Schulgemeinde in Buschgarten, das sich wohl kurz in die Formel bringen läßt: „Höhere Lehranstalten als Alumnate auf dem Lande, aber im Bannkreise der Großstadt“.

## Letzte Telegramme.

### Studts Nachfolger.

**Berlin**, 13. Juni. In wohlunterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Sydow, für eine eventuelle Nachfolge des Kultusministers Dr. v. Studt in Aussicht genommen ist.

### Japan und Amerika.

**Tokio**, 13. Juni. Die Zeitungen sind amtlich ersucht worden, von der Veröffentlichung aufreizender Nachrichten und Artikel in der japanisch-amerikanischen Frage abzusehen.

**Tokio**, 13. Juni. Die Morgenblätter bringen Photographien von zerstörten japanischen Restaurants in San Francisco mit Beschreibungen der Leiden der Landsleute und reizen die Bevölkerung weiter auf. Ein Blatt erklärt, die Zeit zum Handeln sei gekommen und fordert zur Vergeltung auf, nicht durch Krieg, sondern in handelspolitischer Beziehung.

**London**, 13. Juni. Wie die „Times“ aus Washington meldet, hat der japanische Botschafter Aoki beschlossen, den von ihm beabsichtigten Besuch der Stillen-Ozean-Küste zu verschieben, um einer falschen Beurteilung der gegenwärtigen Lage vorzubeugen. Er hoffe die Reise jedoch später ausführen zu können.

### Das Kaiserpreisrennen.

**Homburg v. d. H.**, 13. Juni. In Gegenwart des Kaisers fand heute das Ausscheidungsrennen für das morgige Hauptrennen statt. Es ereigneten sich mehrere kleinere Unfälle. Einer amtlichen Mitteilung des kaiserlichen Automobilklubs zufolge ist Wagen 18, Horch bei Graebenwiesbach schwer verunglückt. Beide Fahrer sind schwer verwundet und bewußtlos. In das Hauptrennen kommen morgen 2 Opel- und je 1 Fiat-, Pipe-, Adler-, Itala-, Metallurgique-, Eisenach-, Darracq-, Benz-, Minerva-, de Dietrich-, Sunbeam-, Cobron-Brillie-, Protos-, Duerkopp-, Piedboeuf-Imperia-, Bianchi-, Mercedes-Daimler- und Martini-Wagen.

### Rußland.

**Petersburg**, 13. Juni. Zu dem gestrigen Raub im Petersburger Stadtteil wird noch gemeldet: Eine Bande von 8—10 Verbrechern drang gegen 1 Uhr in das Leihhaus, in dem sich gerade 10 Beamte und 15 Privatpersonen befanden. Die Räuber riefen „Hände hoch!“ und bedrohten die Anwesenden mit Browning-Pistolen. Dann raubten sie 1700 Rubel. Ein Anwesender, der 15 geliehene Rubel nicht herausgeben wollte, wurde von den Räubern ohne weiteres erschossen. Ein Hausknecht, der sich den Räubern entgegenstellte, wurde schwer verletzt. Dann flohen die Räuber in zwei Abteilungen, nachdem sie noch den Wächter der Nobelwerke durch einen Schuß getötet hatten. Ein Schutzmann, der verwundet wurde, erschoß einen Räuber. Auf der weiteren Flucht, auf der die Räuber blindlings um sich schossen, erschossen sie noch einen Kasernenposten und verwundeten einen Werkmeister und eine Frau. Sechs Räuber, bei denen man 600 Rubel vorfand, konnten ergriffen werden. Es waren alles 18jährige Burschen.

**Schadrinsk**, Gouvernem. Perm, 13. Juni. Der örtliche Militärchef wurde von einem Arbeiter durch einen Revolverschuß getötet. Der Mörder wurde ergriffen und bekannte, den Mord aus politischen Beweggründen begangen zu haben.

**Lodz**, 13. Juni. Der nationale Arbeiterverband veröffentlicht einen Aufruf, der gegen den Terror Einspruch erhebt und die Arbeiter auffordert, gegen die Anarchie in den Fabriken zu kämpfen, die sozialistische Agitation nicht zuzulassen, den Fabrikverwaltungen Achtung zu erweisen, keine Ausstände zu bewirken und sich jeden Vorgehens gegen Einzelne zu enthalten.

---

### Die Unruhen in China.

**Hongkong**, 13. Juni. Die Aufständischen griffen das Dorf Yunchun, Bezirk Waitschou, an und brannten das Militärverwaltungsgebäude, sowie das Salzlager nieder. Ein Detachement zu ihrer Bestrafung abgesandter Provinztruppen hatte mit ihnen heftige Zusammenstöße.

---

### Verschiedenes.

**Offenbach**, 13. Juni. Eine Versammlung der streikenden Metallarbeiter beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist gleichzeitig auch die Aussperrung aufgehoben.

**Petersburg**, 13. Juni. Der Abgesandte des Negus von Abessynien, Antoganno, stellte sich heute im Schloß Peterhof dem Zaren vor und überreichte diesem die mitgebrachten Geschenke des Negus.

**Petersburg**, 13. Juni. Drei Pestfälle sind in einem Dorfe an der Wolga gegenüber Astrachan vorgekommen.

**Paris**, 13. Juni. Bourgeois erklärt im „Echo de Paris", er glaube, daß die Haager Konferenz 6 Wochen dauern werde. Er hoffe, das unternommene Werk werde für den europäischen Frieden ein günstiges Ergebnis haben. Wenn es uns gelingt, führte Bourgeois aus, das Feld für die internationalen Schiedsgerichte zu erweitern, wird unser Ehrgeiz schon befriedigt sein.

Dem „Figaro" zufolge hatten bis gestern um Mitternacht in den Weinbau treibenden Departements 150 Stadtverwaltungen ihr Amt niedergelegt.

---

## Breslauer Fondsbörse.

**Breslau**, 13. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Caro 102, Oberschles. Bedarf 112, Bresl. Wechslerbank 103.90, Bresl. Straßenbahn 140.60, Gr. Strehlitzer Zement 137.75, Feldmühle Cellulose 158.10.

Die Börse war heute nicht auf den ausgesprochenen von der Mutlosigkeit wie gestern gestimmt, es machte sich im Gegenteil eine beruhigtere Auffassung geltend, da die großen Realisationsverkäufe der letzten Tage nicht mehr zu bemerken waren. Ja es stellte sich sogar dann und wann zu den gewichenen Kursen etwas Nachfrage ein. Der Grund hierfür ist in der besseren Haltung der auswärtigen Börsen zu suchen, in den niedrigeren Getreidepreisen und in einem Kommuniqus des Stahlwerksverbandes, das sich mit der Konjunktur auf dem Eisenmarkt beschäftigt. Größere Transaktionen kamen zwar auf dem Montanaktienmarkte nicht zustande, aber die Steigerung der Kurse um ¼ bis 3 Prozent zeigt doch die Einwirkung der besseren Tendenz. Gut veranlagt erwies sich auch das Gebiet der internationalen Spekulationspapiere, obwohl auch hier die Umsätze sich in bescheidenen Grenzen hielten. Lombarden gewannen ¾, Franzosen ½ Prozent. Canada Pacific analog Newyork Plus 1½ Prozent. Baltimore and Ohio gingen im freien Verkehr à 93 Prozent um.

Von heimischen Fonds waren 3- und 3½proz. schlesische Pfandbriefe im Gegensatz zu gestern bedeutend nachgebend. Fremde Renten still, nur österr.-ungar. fester.

Der Kasse-Industriemarkt verharrte noch in seiner Schwäche. Es verloren Archimedes 1, Breslauer Sprit 3, Breslauer Straßenbahn 0.40, Cellulose Feldmühle 0.80, Erdmannsdorfer 1, Zement 1—2 Prozent.

Bezugsrecht: Groß-Strehlitzer ⅛ Prozent bezahlt.

Im weiteren Verlaufe des Verkehrs wurde die Haltung etwas reserbierter, da die Spekulation die Gestaltung des Berliner Kassemarktes abwartet.

Kurse von 11 bis 1¾ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 202½, Lombarden 27, Franzosen 142, unifiz. Türken 93.70, Türkenlose 135, Canada Pac. Sh. 167½, Buenos-Atyres Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 221¾, Donnersmarckhütte 264, Oberschlesische Eisenb.-Bed. 112, Oberschles. Eis.-Ind. 102, Oberschles. Koks 148.65, Kattowitzer 198¾, Hohenlohe 179.

## Berliner Fondsbörse.

**Berlin**, 13. Juni. Die heutige Börse war zu Beginn günstig beeinflußt durch den befriedigenden Verlauf der gestrigen Auslandsmärkte, sowie vor allem durch die Mitteilungen über die unverändert ausgezeichnete Geschäftslage beim Stahlwerksverband. Die Tendenz charakterisierte sich denn auch anfangs als fest, aber das Geschäft zeigte gleichwohl wenig Lebhaftigkeit. Hüttenwerte hoben sich zum Teil um mehr als 1 Prozent, Rheinstahl-Aktien gewannen sogar 2¼ Prozent. Die Stimmung für Kohlenwerte wurde einigermaßen beeinträchtigt durch den Bericht eines rheinischen Blattes, nach dem die Förderung der Zechen infolge verschiedener Umstände sich vermindert habe und den gestellten Anforderungen nicht entspreche, sodaß das Kohlensyndikat zum Ankauf von größeren Mengen englischer Kohle gezwungen sei. Bankaktien erfuhren meist nur kleine Gewinne, außer Handelsgesellschaft, die sich um mehr als 1 Prozent höher stellten. Schiffahrtsaktien waren vernachlässigt und wenig verändert. Auf dem Bahnenmarkte trat spekulatives Interesse für Canadaaktien hervor infolge der Meldung eines süddeutschen Blattes über Landverkäufe der Gesellschaft. Fonds lagen fest. Russische Anleihe zog wieder etwas an. Täglich kündbares Geld 3½ und 3 Prozent. Bei der großen Geschäftsstille blieben im weiteren Verlaufe die Kursschwankungen unbedeutend. Vorwiegend machte sich zeitweise Neigung zur Abschwächung gegen die ersten Kurse bemerkbar. In Phönix-Aktien gestaltete sich der Verkehr in der zweiten Börsenstunde bei anziehenden Kursen lebhafter, was auf die Gesamthaltung günstig einwirkte. Kohlenaktien waren kräftig erholt. Privatdiskont 4½ Prozent. — 4prozentige Reichsschatzscheine 100,60, 4prozentige Preußische Schatzscheine 100,50.

Die Börse schloß sehr fest zu ziemlich den höchsten Tageskursen. Namentlich Hütten- und Kohlenaktien waren höher. In dritter Börsenstunde war die Tendenz fest, aber ruhig. Industriewerte des Kassemarktes lagen vorwiegend besser.

## Berliner Produktenbericht.

**Berlin**, 13. Juni. Die neuen kräftigen Rückschritte Nordamerikas übten hier nur anfangs einen geringen unvorteilhaften Einfluß auf die Stimmung aus. Weizen gewann allerdings nicht viel, Roggen aber, auch Hafer, besserten sich mehrfach im Preise wegen des sehr spärlichen Angebots. Rüböl war zunächst fest gehalten, ist aber später bei geringer Kauflust wieder ermattet. Wetter: schwül.

## Kohlenverladungen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Oberschlesien | 11. Juni. | 8525 | Wagen | 1906: 7352 | + | 1173 |
| | Gefehlt | — | „ | 1906: 171 | | |
| Niederschlesien | 12. Juni | 1324 | „ | 1906: 1393 | — | 69 |

**Bad Hermsdorf**

a. d. Katzbach — Bahnstation Hermsdorf Bad

Bei Gicht, Rheuma, Frauen- und Nervenleiden

bestbewährte Moor-, Kiefernadel-, Kohlensäure-Bäder, Wasserkur, Elektrotherapie etc.

Prachtvolle Lage — Wald — Herrlicher Kurpark.

∴∴ Prospekte frei durch die Kurverwaltung. ∴∴

Für die Kirchenjubiläums-Sammlung der Jungfrauen der Parochie Hirschberg wurden ferner bei mir abgeliefert:

Durch Frl. Hecht von Frl. Marie Sperlich 1 M., Frl. Minna Trauschke 2 M., Frl. Geschw. Hecht 2 M.; durch Frl. Mohrenberg von Frl. Geschw. Mohrenberg 10 M., Frl. E. T. 50 Pfg., Frl. Anna Sturm 1 M., Frl. E. und H. Hentschel 2 M., Frl. Ida Hoffmann 50 Pfg., Frl. Elisabeth Bonow 3 M., Frl. Helene und Gertrud Mohrenberg 2 M., Frl. Marie Haepe 2 M., Frl. Martha Preiser 10 M., Frl. Luise Krause 50 Pfg., Frl. Hedwig Andreck 2 M., Frl. Margarete Bessenroth 3 M.; durch Frl. de Lalande von Frl. Marie Ahrens 2 M., Frl. Ida Berndt 50 Pfg., Frl. Clauß 1,50 M., Frl. Sohn 2 M., Frl. Kappler 2 M., Frl. Köster 1 M., Frl. J. L. 1 Mark, Frl. Marg. de Lalande 4 M., Frl. S. und M. Mentzel 3 M., Frl. Margarete Nauke 50 Pfg., Frl. E. P. 5 M., Frl. Schwarz 2 M., Frl. E. Schliebner 2 M., Frl. E. Sch. 2 M., Frl. Marg. Weber 2 Mark, Frl. E. Wehner 1,50 M.; durch Frl. Schmarsow von Frl. Henckel 5 M., Frl. Ganzert 5 M., Frl. Budras 3 M., Frl. Hoffmann 3 M., Frl. Letzel 3 M., Frl. Gebauer und Zobel 5 M., Frl. E. Ungenannt 50 Pfg.; durch Frl. Nowack von Frl. Helene Nowack 3 M., Frl. G. und K. Strähler 6 M., Frl. Gertrud Albinus 3 M., Frl. Schliebner 2 M., Frl. v. Rüdgisch 6 M., Frl. Mentzel 3 M., Frl. E. K. 3 M., Frau Klara Gärtner 3 M., Herr Bauinspektor Albinus 3 M.; durch Frl. Peschelt von Frl. Weinhold 1 M., Frl. Kühnel 1 M., Ungenannt 50 Pfg., Frl. A. Rüffer 20 Pfg., Geschw. Männig 2 M., Geschw. Herrmann 1 M., Geschw. Hoffmann 1,60 M., Geschw. Friebe 50 ₰, Frl. Kriegel 1 M., Frl. Martha Reichstein 50 Pfg., Frl. Kuhnt 1 M., Frl. Rülke 2 M., Frl. Raupach 3 M., Frl. Frieda Hering 1 M., Frl. Ida Hering 50 Pfg., Frl. Klara Hallmann 1 M., Frl. Gertrud Peschelt 5 M.; durch Frl. Hartung von Frl. Grete Hartung 3 M., Frl. Lisa Mücke 1 M., Frl. Erna Kliche 2 M., Frl. Anny Ottinger 1,50 M., Frl. Gertrud Scheithauer 2 M., Frl. Anna, Eva H. 2 M., Frl. Martha Petruschke 1,50 M., Frl. Klara Geisler 1,50 M., Frl. Helene Stephan 2 M., Frl. Luise Kaden 1,50 M., Frl. Marie George 1,50 M., Frl. Klara George 1 M., Frl. Klara Franke 1 M., Frl. Elisabeth und Martha Stoltersoht 2 M., Frl. Elfriede Jeschek 2 M., Frl. Elisabeth Bande 1 M., Frl. Johanna Langerow 2 M., Frl. Minna und Hedwig Marquard 2 M., Frl. Gertrud Mentzel 2 M., Frl. Clara Göllner 50 Pfg., Frl. Käthe und Martha Bardele 5 M. Summa 190,80 Mark.

Hierzu ein Beiblatt.

**1000** Stück Cigaretten — versteuert — zum Karton-Verkauf zu 10 und 15 Pfg.
**nur 6,50 Mk.**
feine Sumatra-Cigarren 100 Stück 3,50 Mk. — für Wiederverkäufer —
**Hirschberger Cigarrenhaus (Inh. Rich. Pittlik),**
Telefon 395. Bahnhofstrasse 2.

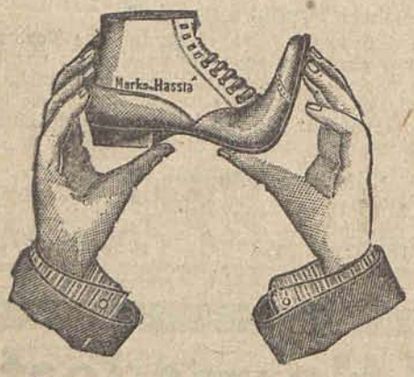
Für Kellner! Für Diener!

**NEUHEIT**

der berühmten Schuhfabrik „**HASSIA**“ in **Offenbach a. M.**

**Schnürstiefel** mit „Polster-Brandsohle“.

**— Der beste Kellnerstiefel. —**




Besonders zu empfehlen als:

1. Eleganter, leichter **Salon-** und **Tanz-Stiefel.**
2. Bequemer **Strassen-Stiefel für ältere Herren.**
3. **Hygienischer Stiefel** für Herren mit **empfindlichen Füssen.**
4. Infolge seines geringen Gewichtes, sowie des elastischen, **geräuschlosen Auftritts** ist der Stiefel ganz besonders geeignet

**für Kellner.**

**Vorzüge**

gegen

**gewöhnliche Schnürstiefel.**

Der Stiefel ist mit **einer elastischen Polster-Brandsohle** hergestellt, welche sich infolge iherr sinnreichen Herstellungsart dem Fusse genau anpasst.

Da der Fuss tatsächlich auf einem Polster ruht, ist der bei anderen Brandsohlen sich oft unangenehm bemerkbar machende Druck beseitigt.

Für den Unterboden ist ein **extra leichtes elastisches, jedoch äusserst haltbares Material** gewählt, um den Stiefel leicht und bequem zu machen, so dass derselbe jeder Bewegung des Fusses folgt und eine frühzeitige Ermüdung desselben, wie sie bei anderen Stiefeln häufig eintritt, verhütet.

Um den Stiefel recht leicht und bequem herzustellen, ist alles Ueberflüssige weggelassen und deshalb der Schaft etwas niedriger gehalten.

Der **Stiefel** wird auch hergestellt mit **Gummi-Oberfleck,** wodurch auch der Auftritt am Absatz durchaus elastisch und **vollständig geräuschlos** wird.

**J. A. Wendlandt, Langstr. 1.**

Hauptniederlage für **Hirschberg** und das Riesen- und Isergebirge.

**Grösstes Hirschberger Schuhwaren-Haus, eigene Werkstatt für Reparaturen.**

Prima lebendfrische
**Back- und Bratechte**
empfiehlt
**Paul Berndt,**
Markt 18.

Für
**Imker!**
**Lieblings-Waben**
empfiehlt in bekannter Güte
**H. Maul,**
Hirschberg und Warmbrunn.

**ff. Matjesheringe,**
Stück 13 und 15. Pfg.,
marinierte Heringe, St. 10 Pfg.,
ägypt. Zwiebeln, Pfd. 10 Pfg.
**reines Schweineschmalz, Pfd. 60 Pfg.**
Cocosnußbutter, Pfd. 65 Pfg.
**Ferd. Felsch, Promenade 7.**

Nur echte
**Henkel's Bleich Soda**
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**Wer** heiratet, baut, Geld hat
kauft **Möbel** vorteilhaft
bei **Vielhauer,** Markt 2.

**Locken** haltbar u. hübsch, die nicht aufsehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhn's Lockenerzeuger „Sadulin“ 60, 80, 1.—, Pomade Sadulin 1.—. Man verlange nur Sadulin echt von **Franz Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier Drog. zum Kreuz, Bahnhofstraße 8. R. Kapper, Drog., Ecke Schütt- und Schmiedebergerstraße.

**Richard Wundes** vormals **F. W. Alberti**
**Seidorf i. Riesengebirge.**
**Leinen- und Damast-Weberei**
empfiehlt
**Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Inletts und Bettbezugstoffe**
in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen
Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.
**Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.**

**Mittelhaus & Weyrich**
Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur **Gebers**
Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
**Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.**

Die **Phänomen-Kontroll- und Registrierkassen**

sind infolge ihrer durch mehrere Patente geschützt. Konstruktionen an Leistung und schneller Bedienung unerreicht. Dieselben zeichnen sich durch elegante Bauart u. besondere Preiswürdigkeit aus.

**Phänomen-Werke, Gustav Hiller, Zittau i. S.**
Man verlange Prospekte.

**Tüchtige Platzvertreter gesucht.**


Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den redaktionellen Teil: Redakteur Paul Werth für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Hirschberg. — Telegrammadresse: Bote-Hirschbergschlesien.

**Beiblatt zu Nr. 137 des „Boten aus dem Riesengebirge“.**
95. Jahrgang. Hirschberg, Freitag, 14. Juni 1907.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme von nah und fern bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau unserer herzensguten Mutter, der Frau Gutsbesitzer

**Auguste Höckel**

sagen wir Allen, Allen, besonders Herrn Pastor Schwab, ein herzlich „Gott vergelt's!“

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**
**B. Höckel** nebst Kindern.

Herischdorf, Giersdorf, den 13. Juni 1907.

---

Mittwoch, nachmittag ½8 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unser guter Gatte, Vat., Brud., Schwieger- und Großvater, der

**Bauergutsbesitzer**
**Karl Rösel**

im 62. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Seidorf und Johnsdorf, den 13. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1 Uhr statt.

---

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser gut. Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater,

**Maurer**
**Wilhelm Wittig**

aus Ketschdorf im Alter von 49½ Jahren.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

---

Donnerstag früh 4 Uhr entschlief an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

**Dorothea Spindler,**

geb. Haase,
im 82. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause in Brückenberg aus statt.

---

**Der Botenfrau Schuwardt zu ihrem 70. Geburtstage herzliche Gratulation u. weitere Gesundheit wünschend**
**Mehrere sie achtende Bekannte.**

---

Suche für meinen Sohn, Sekundaner, recht gute

**Ferienpension**

im Riesengebirge, mit Anschluß an gleichaltrige junge Leute und Gelegenheit zu gemeinschaftlichen Kammpartien. Gefl. Angebote erbitt. Fabrikbesitz. **Gustav Stern, Neudorfstr. 56, Breslau II.**

---

Der **hiesige Rathauskeller** nebst Zubehör wird am 31. Dezember d. J. pachtfrei und soll vom 1. Januar 1908 ab auf weit. 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Pachtofferten haben wir Termin auf **Mittwoch, den 19. Juni 1907, vormittags 10 Uhr,** im Magistrats-Sitzungszimmer anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingelad. werden.

Die Pachtbedingungen liegen im Magistratsbureau zur Einsichtnahme aus.

**Hirschberg,** den 13. Juni 1907.
**Der Magistrat.**

---

**Zwangsversteigerung.**

**Am 15. d. M., vorm. 10 Uhr,** werde ich im Gasthof **„zum Kronprinzen“** hier (anderorts gepf.): **1 Sofa, 1 Vertikow u. 2 Stühle** meistbietend versteigern.

**Hirschberg,** den 13. Juni 1907.
**Potrykus, Gerichtsvollzieher.**

---

**Freibank Petersdorf.**

Heute Freitag von 8 Uhr an: **minderwertiges Rindfleisch.**

---

**Alte Bücher**
**über das Riesengebirge**
kauft
**Hch. Springer,**
Buchhandlung, Schildauerstr. 27.
Wohne jetzt: **Bergstraße Nr. 4a.**

---

**Ulrich Siegert.**
Vaterländ. Feuer-Versich.-A.-G. Elberfeld, Dtsch. Militärdienst- u. Lebens-Versich.-Anstalt a. G., zu Hannover.

---

Auf meinen **Holzschlägen** in **Ullersdorf** bei Liebenthal u. **Ober-Matzdorf** liegt ein großer Posten

**Stangen**

(Kiefer und Fichte) zum Verkauf. Käufer wollen sich melden bei

**W. Dittmann,**
Maurer- und Zimmermeister,
**Lähn.**

---

**Frauen-**

**leiden jeder Art, Nerven-Magenleiden, Blutstörungen** 2c. beh. nach phys. diät. Heilw. u. durch Hom. **Harrich, Köln-Braunsfeld 243.** Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Rückporto erbeten.)

---

**Achtung!**

Verkaufe **nur Freitag,** d. 14., u. **Sonnabend,** d. 15. Juni, feines, **Schweinefleisch, Pfd. 55 u. 60 ₰.**
**E. Koppe, Hermsdorf** (Kynast).

---

# Der Löwe der Saison

betitelte sich gestern in der Annonce mein **Strohhut-Gelegenheitskauf** und nicht mit Unrecht. Denn speziell meine schönen, chiken, modern garnierten

**Damenhüte, à Stück nur Mk. 1,00**

zum aussuchen wurden beinahe ausverkauft und mußte telegraphisch noch einen Teil von meinem Abschluß abrufen, der heute frisch eintrifft; mache daher meine werten Kunden nochmals auf diesen seltenen Gelegenheitskauf aufmerksam.

Gleichzeitig traf heute frisch

**ein grosser Posten Porzellan**

(nicht mit Steingut zu verwechseln) ein und empfehle alle Sorten **Teller und Tassen, div. Sorten Schüsseln, Sahn- und Kaffeekannen, Assietten und Saucieren, Butterdosen, Bratenschüsseln** und vieles andere **enorm billig.**

**Firma G. Herrmann**
**Alte Herrenstraße 21.**
Geschäft für Konkurs- und Gelegenheitskäufe.

---

**In Warmbrunn**
**Sonnabend früh von 8 Uhr an auf dem Neumarkt:**
**Großer Fischverkauf**
zu staunend billigen Preisen.

---

**MIGNON-**
**KAKAO SCHOKOLADE**

p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten:
**David Söhne A.-G.**
**Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

---

Allen Müttern und Hebammen kann in der heißen Jahreszeit

**Schüllers Kindernährzwieback**

nicht genug empfohlen werden, bestes medizinisches Kindernahrungsmittel, verhütet und beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh; leicht verdaulicher und billigster Zusatz zur Milch, vorzüglichste Säuglingsernährung. Tausende von Attesten bestätigen dies.

**Alleiniger Fabrikant:**
**Carl Schüller, Warmbrunn.**

---

Nur gutes, trockenes, gesundes, neues

**= Heu =**

kauft frei Haus **Julius Jahn,** Spediteur, Neue Hospitalstraße 8.

---

Ein neuer halbgedeckter Wagen. Steckverdecks
s. bill. zu verkf. A. Reiß, Wagenbauer, Warmbrunn, Zackenaue.

---

50 Zentner Haferstroh zu verkauf.
Schellschmidt, Sechsstätte 19.

## Deutsches Sängerbundesfest.

Wenn der Festbesucher das fertige Programm des Sängerfestes zur Hand und selbstverständlich sofort unter die kritische Lupe nehmen wird, so wolle er zunächst freundlichst bedenken, daß es sich hier nicht um ein Konzert handelt, in dem ein verantwortlicher Leiter seinen künstlerischen Willen zum Ausdruck bringt. So einfach liegt die Sache hier nicht. Der Musikausschuß der Feststadt, der den Programm-Entwurf auszuarbeiten hatte, hat sich am 19. Dezember 1905 konstituiert und in angestrengter Arbeit die enorme Fülle des in betracht kommenden Materials gesichtet, geprüft und seine Auswahl nach den Gesichtspunkten, die hierbei in Frage kommen, getroffen. Die erste Forderung, daß lediglich der künstlerische Wert des Werkes in Frage kommt, erscheint ebenso selbstverständlich, als deren Erfüllung enorme Schwierigkeiten birgt. Denn einem Chore von zehntausend Sängern, der aus den mannigfachsten Vereinen, großen wie kleinen, sich zusammensetzt, sind bei nur einer Gesamtprobe gewisse Grenzen gesteckt, die man nicht ungestraft außer acht lassen darf, wenn man nicht ein Zerrbild haben will. Ferner sollen die Werke so ausgewählt werden, daß sie den Vereinen, die am Feste teilnehmen, Stoff zum Singen auch in ihren Kreisen geben. Schon aus dem Grunde mußte man vieles Schöne seufzend beiseite legen. Kommt noch hinzu, daß alle Feste des deutschen Sängerbundes die Pflege des deutschen Volksliedes auf ihr Banner geschrieben haben, so kann man leicht ermessen, daß die Aufgabe, ein zweitägiges, künstlerisch vollwichtiges Programm aufzustellen, nicht leicht war.

Der äußere Rahmen des Programms war gegeben. Die Erfahrungen früherer Feste haben die Disposition des Grazer Programms als bewährt dargetan, sodaß nur die einzelnen Nummern durch andere ähnlichen Inhalts zu ersetzen waren. Die Einleitung bildet Wagners Meistersinger-Vorspiel, welches sehr deutungsreiche Beziehungen zu dem Feste enthält und darum vor allem geeignet zur Eröffnung erschien. Ferner enthält das Programm drei Werke, die eigens für das Fest geschrieben worden sind, wenn sie auch schon vor demselben in den Konzertsälen erklungen sind. Es sind dies zunächst der „Bardengesang" von R. Strauß, dieser „blonde Bruder seiner brünetten Schwester Salome", wie ihn Paul Ehlers sehr hübsch nennt. Das Werk ist von Herrn Prof. Flügel in geistvollster Weise in diesen Blättern schon besprochen worden, inzwischen haben die Aufführungen in Dresden, Frankfurt, Königsberg, Brieg und Liegnitz seine Wirksamkeit im Konzertsaal dargetan, und die unglaubliche Herostraten-Kritik des Herrn Prof. Brandes-Dresden hat nicht zum mindesten dazu beigetragen, dem Werke seinen Platz an der Spitze der Männerchorliteratur zu sichern. Auch hier hat Strauß durch die Aufzählung der verschiedenen Völkerstämme, die bei der Herrmannsschlacht mitgekämpft haben, eine feine Beziehung zu unserem Feste mit seinem bunten Gemisch von Nord und Süd, Ost und West geschaffen. Daß es im germanischen Urwalde anders singt und klingt, als am Hofe des Tetrarchen Herodes, ist selbstverständlich und diejenigen, die über die „Perversität" der „Salome"-Musik Zeter schreien, werden natürlich über die Bärenkraft der Tonmessen im „Bardengesang" entsetzt sein; jedenfalls hat Strauß in seinem „Bardengesange" aufs glänzendste dargetan, daß der Grundton seines Genies urgesund, urdeutsch, nicht nervös angekränkelt ist, sondern wie in lachender Jugendkraft einherbrausen kann, wenn es die Aufgabe erheischt. Von einem tausendköpfigen Chore gesungen, wird der Bardengesang Wunder wirken. Außer R. Strauß haben auch Fr. Hegar und A. von Othegraven Beiträge zu dem Festprogramm geliefert, ersterer ein schwungvolles „Frühlingslied", letzterer den wuchtigen achtstimmigen Chor „St. Michael", dem ein altes Volkslied zugrunde liegt. Othegraven ist bekanntlich Meister in der Bearbeitung und madrigalistischen Entwickelung unserer Volksweisen und darum gerade in neuester Zeit einer der gesungensten Komponisten.

Als größeres zusammenhängendes Werk ist H. Zoellners „Bonifacius" in das Programm aufgenommen worden. Mit diesem Werke wird zum ersten Male der Versuch gemacht, bei den deutschen Sängerfesten eine solistische Mitwirkung einzuführen. Wir meinten, daß der Klang einer Frauenstimme in den gewaltigen Tonstrom der Männerchormasse einen jedenfalls sehr willkommenen Klanggegensatz bringen werde. Während Bonifacius selbst in dem Leipziger Baritonisten Soomer schon seinen Interpreten gefunden hat, so ist für die „Priesterin" anscheinend noch keine Vertreterin gewonnen, wenigstens hüllt sich die Leipziger Zentrale, die hierfür zuständig ist, noch in undurchdringliches Schweigen. Daß ein Festprogramm in Breslau natürlich auch ein Werk unseres Max Filke („Steht ein Haus in Grün gebaut") bringen muß, ist selbstverständlich, wird doch das ganze Fest am Begrüßungsabend auch durch den „Ruf an die deutschen Sänger" aus der Feder desselben Meisters eingeleitet. Ein anderer Tonsetzer, der vom 1. Oktober an Breslauer wird, Max Gulbins, steht an der Spitze der Gesänge mit seinem bedeutungsvollen „An das Vaterland". Die beiden Festdirigenten, G. Kremser und G. Wohlgemuth, sind auch auf der Komponistenliste vertreten, der erste mit einem kecken „Soldatenliede" aus dem achtzehnten Jahrhundert, letzterer mit seinem liebenswürdigen „Altdeutschen Liebeslied". Gesänge von Becker, Baldamus, Jüngst, Meyer-Olbersleben, Rietsch, lauter Namen besten Klanges in der Männerchorliteratur, sowie eine Anzahl Volkslieder bilden den Rest des Programms, zu welchem noch die Einzelvorträge hervorragender Vereine und Bünde treten, deren Verteilung auf die beiden Hauptaufführungen gleichfalls von Leipzig aus erfolgt. Das Programm beider Tage gibt somit in gedrängtem Rahmen ein Bild von der zeitgenössischen Männerchor-Literatur. Wenn auch dem Massenchor zuliebe manches Werk zurückstehen mußte, so werden die Einzelvorträge bei den Hauptaufführungen, wie den Kommersen, an denen sich auch unsere großen Breslauer Vereine hören lassen, diese Lücke ausfüllen. Noch erwähnt sei, daß auch unser zweiter Breslauer Männerchor-Komponist P. Mittmann am Begrüßungsabende mit seiner „Wikinger Ausfahrt" zu Gehör kommt.

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen", so mußten wir uns sagen, wenn wir die bunte Vielgestaltigkeit des Programms betrachteten. Den Süddeutschen war dasselbe etwas zu sehr „läbelrasselnd". Mein Gott, man ist doch nicht umsonst mit dem deutschen Sängerfest zum ersten Mal in Preußen. Bei uns hat eben auch Apollo seine Qualifikation zum Reserveoffizier nachzuweisen, und hat sich wirklich etwas reichlich Martialisches in das Programm hineingeschlichen, wir können eben aus unserer Haut nicht heraus und müssen aus unserer Anschauungswelt heraus verstanden werden. Jedenfalls will mir ein Riesenmännerchor mit einem Zug ins Recken-hafte besser gefallen, als wenn er immerfort „an's Brünnele geht, trinkt aber net".

Paul Hielscher-Brieg.

## Die Feuerwehr als Brandstifter.

**Freiberg i. S., 12. Juni.**

Wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrug stehen die Leiter der freiwilligen Feuerwehr des kleinen sächsischen Städtchens Siebenlehn hier vor den Geschworenen und zwar der Kaufmann Petzschke, Baumeister Straube, Schlossergeselle Fischer, Hutmachermeister Braun, Schneidemüller Stein, die Schuhmacher Rost und Starke, Schlossermeister Kaden, Schuhmacher Sohr, Schuhmachermeister Franke, Fleischermeister und Restaurateur Naumann, sämtlich aus Siebenlehn, ferner Wirtschaftsbesitzer Nendel und Schuhmacher Greif, beide aus Breitenbach bei Siebenlehn. Wie in den bereits verhandelten Strafsachen Zeugen und Angeklagte behaupteten, herrschte in Siebenlehn die feststehende Ansicht: „Wer in Not ist, der brennt, dann ist ihm geholfen". Ein Gendarm hat sich vor Jahren in einer Anzeige an seine Dienstbehörde gewandt und geklagt, daß in Siebenlehn durchweg viel zu hoch versichert werde, und daß der Bürgermeister stets die Anträge als angemessen attestiere. Unter den Eingeweihten hatte sich ein eigener Sprachgebrauch eingebürgert. Von den Streichhölzern, sagte man, daß sie Beine hätten. Das Anbrennen bezeichnete man mit dem Ausdruck „Hanfsupfen", hergeleitet von dem Ziehen des Stranges der Feuerglocke. Gerade ein Geniestückchen leistete sich bei einem gefährlichen Brande die Feuerwehr. Die benachbarte Ortswehr von Breitenbach war zuerst auf dem Platze und hatte ihre Spritze an den Hydranten angeschlossen. „Fort," hieß es da, „das ist unser Feuer, das geht Euch gar nichts an!" Die hilfsbereite Wehr mußte abschrauben. Den Angeklagten wird vom Vorsitzenden vorgehalten, daß man in Siebenlehn die Feuerwehr, die sich jetzt aufgelöst habe, nur noch „Feuermeer" genannt hat. Die Feuerwehr hat die zahlreichen Brände selbst angelegt und die Spritzen nur zum Schein in Tätigkeit gesetzt. Es ist der Zweck verfolgt worden, die ganze Stadt allmählich niederzubrennen und dann neu aufzubauen. Nebengebäude seien ohne Not demoliert worden. Die Feuerwehr hat jedesmal genau bestimmt, wo es brennen sollte. Sogar in den Instruktionsstunden der Feuerwehr ist von den Brandlegungen gesprochen worden. Seitdem sich das Gericht mit der Angelegenheit befaßt und die Täter hinter Schloß und Riegel gebracht worden sind, herrscht Ruhe. Der Angeklagte Nendel hat die Leute gefragt, ob sie niedergebrannt sein wollten. Bei dem großen Brande im Jahre 1905, dem sieben Häuser zum Opfer fielen, wurden gute, nicht gefährdete Dächer ruiniert, und Häuser, die nicht brennen wollten, zwei- oder dreimal angezündet. Gegen Mannschaften, die löschen wollten, wurden Kämpfe geführt; die Brandmauern der Nachbarhäuser wurden eingeschlagen und in die Nebenräume brennende Balken hineingeschleppt. Der Gendarm wurde von der Brandstelle weggeekelt; mit Ziegelsteinen hat man ihm nach dem Kopfe geworfen. Wenn er sich nicht drücke, wurde ihm zugerufen, könne er die Spritze allein drücken. Auswärtigen Spritzen wurde die Luft am Rettungswerk gründlich vergällt, man gab ihnen kein Wasser oder zerschnitt die Schläuche. Eine Feuersbrunst war immer ein Fest für Siebenlehn, da die Abgebrannten Schmause ausrichten mußten. Es wurde sogar darüber gestritten, ob es „Lagerbier" oder „Bayrisches" geben sollte. Gestohlen wurde natürlich auch nach Herzenslust. Einmal soll ein Huhn unter einem Feuerwehrhelm hervorgegackert haben. Die Feuerwehr hat eine Liste der wegzubrennenden Häuser geführt. Auch die städtischen Interessen spielten bei den Brandlegungen mit, so daß man von einer Feuerpolitik sprach. Wie Starke bestätigt, hat ein förmlicher Plan vorgelegen, zu dem Winke vom Stadtgemeinderat gegeben worden sind. Es war genau bestimmt, wie man nach dem Brande die Straßen geradelegen wollte. Die Brandprämien für das erste Feuer scheinen auf der Brandstätte spielten auch eine große Rolle, da aus der Kasse jährlich drei Feste abgehalten wurden. Nach dem Brande der sieben Häuser am Markt wurden am anderen Tage noch die Mauern mit Winden umgerissen, um die Versicherungsentschädigung zu erhöhen. Das Tollste ist, was der Angeklagte Greif erzählt: Am Abend vorher, bei dem Brande des Friebeschen Pferdestalles,

wurde er vom Bürgermeister am Spritzen gehindert. In das Rostsche Haus wurde eine Menge Reisig gebracht, damit es besser brenne. Der Besitzer hatte stets das Haus verschlossen gehalten, weil er sich vor der Wehr fürchtete. Als er aber mit einem seiner Mitglieder einen Auftritt hatte, begann plötzlich das Haus von der Rückseite zu brennen. Als am 17. Juni 1901 das Forsthaus brannte, hat der Angeklagte Starke zum Zeugen Koch gesagt: „Stell' Dich einmal hierher, ich muß hier (am Stall) anbremen." Als Koch ihm erwiderte: „Mensch, Du bist doch verrückt, wenn das die Leute sehen," hieß es: „Der Bürgermeister hat's doch gesagt!" Auf dem Hause, das brannte, saßen zwei Feuerwehrleute, aber es fiel ihnen gar nicht ein, irgendwie das Feuer zu löschen. An den Stall wurden Leitern angelegt und das Dach eingeschlagen, worauf es auch gleich von innen brannte. Man bezeichnete diese Tätigkeit mit Niederreißen.

## Lokales und Provinzielles.

### Wie wird heute das Wetter?

**Voraussage der Wetterdienststelle Breslau**
für Freitag, den 14. Juni 1907.
**Vielfach heiter, nur strichweise Gewitter, starke Hitze.**

(**Fleischteuerung.**) Der „Neue Görlitzer Anzeiger" schreibt über „Schweinepreise gegenüber den Schweinefleischpreisen": „In der letzten Sitzung der landwirtschaftlichen Kreiskommission des Kreises Görlitz kam laut Tagesordnung der noch nie dagewesene hohe Unterschied zwischen den Schweinepreisen, wie sie die Landwirte des Kreises Görlitz in letzter Zeit erzielten, und den Schweinefleischpreisen, die der städtische, in diesem Falle der Görlitzer Konsument zahlen muß, zur Sprache. Eine Umfrage bei den Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine lieferte das Ergebnis, daß die Lebendgewichtspreise für Mastschweine in letzter Zeit zwischen 36 und 42 Mark schwankten. In der Mehrzahl der Fälle betrug der erzielte Preis 38 Mark. Die Schweinepreise haben demnach im Vergleich zu dem Vorjahre einen Rückgang von etwa 20 Mark für den Zentner Lebendgewicht erfahren. Im Vergleich dazu ist der Rückgang in bezug auf die Schweinefleischpreise in der Stadt Görlitz so unbedeutend, daß dieses Mißverhältnis nach verschiedenen Richtungen hin bereits zu ungesunden Verhältnissen geführt hat und mit Naturnotwendigkeit zu noch ungesünderen führen muß. Für den Produzenten, den Landwirt, ist in Anbetracht der hohen Futtermittelpreise die Schweinezucht und -Mast zurzeit wieder vollständig unrentabel geworden. Eine wesentliche Einschränkung der im letzten Jahre gewaltig gesteigerten Produktion muß die notwendige Folge sein, denn bar Geld bei der Sache zuzusetzen, kann den Landwirten für die Dauer doch wohl nicht zugemutet werden. Als Beispiel dafür, daß gegenwärtig in den Kreisen der kleineren schweinemästenden Landwirte absolut keine Neigung besteht, junge Schweine für Mastzwecke zu kaufen, sei angeführt, daß ein Schweinezüchter des Kreises Görlitz zurzeit einen Bestand von 350 Stück Ferkeln hat, ohne irgendwie nennenswerten Absatz — trotz guter Qualität und mäßiger Preise — zu finden. Da die Verhältnisse anderwärts ebenso liegen, so steht zu erwarten, daß entweder am Ende dieses oder spätestens Anfang nächsten Jahres dem gegenwärtigen Ueberflusse ein Mangel an schlachtreifer Ware und damit eine abermalige Steigerung der Schweinepreise, noch vielmehr aber der Schweinefleischpreise in ähnlicher Weise wie im Vorjahre folgen dürfte. Der größere Besitzer bezw. Schweinemäster wird dieser Voraussicht Rechnung tragen und dementsprechend seinen Bestand nicht übermäßig reduzieren. Der sogen. „kleine Mann" dagegen, der in bezug auf die Produktion von Schweinefleisch ausschlaggebend ist, da nachgewiesenermaßen mindestens 75 Prozent der Schlachtschweine von dem kleinen Grundbesitz geliefert werden, rechnet in der Hauptsache nur mit den augenblicklich bestehenden Preisverhältnissen. Er stellt die Schweinemästung über den eigenen Bedarf hinaus entweder ganz oder zum Teil ein, anstatt sich auf für ihn immerhin unsichere Spekulationen einzulassen. Es kann nun nicht Sache der landwirtschaftlichen Kreiskommission sein, die Ursachen der abnorm großen Spannung zwischen Schweine- und Schweinefleischpreisen klarzulegen. Dies ist mehr Angelegenheit des konsumierenden Publikums. Nachdem durch die Presse verschiedenster Richtung längst festgestellt ist, daß die Preise für Schweinefleisch in anderen, selbst in industriereichen Städten Sachsens in ganz anderer Weise als in Görlitz den niedrigen Schweinepreisen angepaßt worden sind und daß dort, wo dies nicht geschah, die städtischen Verwaltungen die Sache zurzeit selbst in die Hand genommen haben, erübrigt es sich, darauf näher einzugehen. Der Zweck dieser Zeilen soll, wie schon angedeutet, nur der sein, rechtzeitig auf die notwendigen Folgen des zurzeit bestehenden Mißverhältnisses zwischen Schweine- und Schweinefleischpreisen hinzuweisen.

* (**In der Aushändigung von Postsachen an Militärpersonen**) tritt mit dem 1. Juli eine wichtige Aenderung ein. Von diesem Zeitpunkt an werden nämlich, nach der „Köln. Ztg.", allen außerhalb der Kasernen und Massenquartiere wohnenden Unteroffizieren und Gemeinen die mit Wohnungsangabe versehenen Postsendungen sowie die im Postwege bezogenen Zeitungen, für die das Bestellgeld entrichtet ist, seitens der Postverwaltung unmittelbar zugestellt, also nicht mehr durch die Kompagnie, Eskadron oder Batterie. Diese unmittelbare Bestellung auf die bestellgeldfreien Sendungen zu beschränken, ist aus postdienstlichen Rücksichten nicht angängig. Unteroffiziere und Gemeine, die Bestellgebühren für bestellungspflichtige Sendungen nicht tragen wollen, müssen dafür sorgen, daß die Aufschriften (Adressen) solcher Sendungen die Bezeichnung des Truppenteils usw., dem sie angehören oder zugeteilt sind, nicht aber eine nähere Wohnungsangabe (Straße und Hausnummer) enthalten.

a. (**Alter Bürgerverein.**) Mit der am Mittwoch abend im Felsenkeller-Restaurant abgehaltenen Sitzung begann der Verein wieder die Reihe der regelmäßigen Wanderversammlungen im Sommerhalbjahr. Der Vorsitzende, Herr Buchdruckereibesitzer Dold, warf zunächst einen Rückblick auf den letzten Familienausflug nach dem Grunauer Spitzberg, an dem sich gegen 150 Personen beteiligten. Die Anregung des Vorstandes, vom nächsten Winterhalbjahre ab vor den Stadtverordnetensitzungen mit besonders wichtigen Vorlagen eine Vereinssitzung abzuhalten, fand sympathische Aufnahme. Man beschloß, diese außerordentlichen Sitzungen dann am Montag Abend abzuhalten. Für die gewöhnlichen Vereinssitzungen soll der Mittwoch Abend beibehalten werden. Im weiteren Verlaufe der gut besuchten Sitzung hielt Herr Steuersekretär Pätzold-Freystatt einen allgemein interessierenden Vortrag über das neue Steuergesetz vom 19. Juni 1906. Redner unterzog die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes einer eingehenden Besprechung unter Hervorhebung der wichtigsten Aenderungen gegenüber dem früheren Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891. An praktischen Beispielen wurde die Wirksamkeit der neuen Bestimmungen kritisch beleuchtet. An den Vortrag schloß sich eine anregende Debatte, wobei spezielle Einzelheiten in den Kreis der Betrachtung gezogen wurden. Mit einem Dankeswort an den Vortragenden wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen. In der nächsten Sitzung soll über den diesjährigen Sommerausflug der Spargesellschaft des Vereins Beschluß gefaßt werden.

# (**Jagdpachten.**) Für die 3340 Morgen große Rustikaljagd in Bockau, Kreis Striegau, wurden bei dem Mittwoch stattgefundenen Termin als Pacht geboten 3650 Mark von Bahnhofs-Restaurateur Schnetker-Königszelt, 3700 Mark von Rittergutsbesitzer Walter von Wietersheim-Neuland, Kreis Löwenberg, und 3800 Mark von Rittergutsbesitzer Eugen von Wietersheim-Neuhof, Kreis Striegau. Letzterer zahlte bisher 2000 Mark Pacht.

§ (**Entlassung des Grafen Kospoth.**) Durch Königl. Kabinets-Ordre vom 3. Juni d. Js. ist das Entlassungsgesuch des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrats Grafen von Kospoth auf Briese als Kurator der Ritter-Akademie und des St. Johannesstifts in Liegnitz genehmigt worden. Das wegen des Verkaufs deutschen Bodens an Polen gegen ihn eingeleitete Disziplinar-Verfahren war bekanntlich schon vor einiger Zeit eingestellt worden.

* (**Personalien.**) Pastor Mühlichen in Friedeberg ist zum Pastor in Seifersdorf bei Liegnitz gewählt worden. Es waren für diese Stelle gegen 60 Bewerbungen eingegangen.

F. **Verbisdorf**, 12. Juni. (**Besitzwechsel.**) Die Maschinenfabrik C. und H. Klose ist an den Schwiegersohn des Besitzers, Ingenieur Seidel, übergegangen.

d. **Lomnitz**, 13. Juni. (**Aus dem Vereinsleben.**) Der Männer-Turnverein hielt Dienstag seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung von Aufnahmen wird beschlossen, Sonntag, den 23. Juni eine Turnfahrt nach Grunau und dem Spitzberge zu unternehmen. Das übliche Sommerfest wird Ende Juli im Kretschamgarten abgehalten werden. Eine Beteiligung am Kreis-Turnfeste Grünberg muß der Kassenverhältnisse wegen unterbleiben. — Der Handwerkerverein beschloß in letzter Sitzung, seinen Sommerausflug Sonntag, den 16. Juni per Wagen nach Mauer zum Besuch des Talsperrenbaues zu unternehmen.

d. **Zillerthal**, 13. Juni. (**Gewitterschäden.**) In Zillerthal traf ein Blitzstrahl das dem Spediteur Apel gehörige Wohnhaus, dicht am Bahnhof, durchschlug das Dach und das Treppenhaus, und beschädigte die telephonische Anlage. Ein anderer Blitz fuhr in das Gebäude der Spinnereifabrik. Auf der nach Quirl zu belegenen Kolonie Scheibe fuhr ein Blitz unweit der Schnellriederschen Besitzung in einen Chausseestein, diesen zerschmetternd. Der Hagel wurde hier in einer Höhe bis zu drei Zoll liegend gemessen.

k. **Fischbach**, 13. Juni. (**Gewitterschäden.**) Das Dienstag Nachmittag über hiesige Gegend niedergegangene heftige Gewitter hat mancherlei Schaden angerichtet. Hier traf ein Blitzstrahl ohne zu zünden das mit Blech gedeckte Wohnhaus der verwitweten Stellmacherfrau Konrad, betäubte die in der Küche am Tische sitzende Frau und streifte leicht den gegenüberwohnenden Schneidermeister Weist am linken Beine, das Lähmungserscheinungen zeigt. In Bärndorf zersplitterte der Blitz im Marderschen Steinbruche einen dicht an der Arbeitsbude stehenden Lärchenbaum. In Södrich ging mit dem Gewitter ein kolossaler Regen untermischt mit Hagelkörner nieder. Der sonst ruhige Dorfbach trat im Niederdorfe vielfach aus und richtete dadurch an der erst kurz vorher reparierten Dorfstraße erheblichen Schaden an. Im Kretschambesitzer Gräßelschen Gehöft wurde von den eindringenden Wassermassen der massive Schweinestall unter Wasser gesetzt, sodaß die Borstentiere umherschwammen und ins Freie gebracht werden mußten. Die Wiesen ausgangs des Niederdorfes zu beiden Seiten der von Fischbach nach Erdmannsdorf über unseren Ort führenden Königsstraße waren weithin unter Wasser gesetzt. — In B-'chwald tobte das Unwetter besonders im Niederdorfe, wo starker Hagel fiel, sodaß die Wiesen weiß erschienen. Ein Blitz fuhr ins Mauerwerk der Hertwigschen Besitzung.

* **Weißstein**, 11. Juni. (**Ein folgenschwerer Streit**) entspann sich hierselbst zwischen einem Schuhmacher und einem Maurer. Letzterer erhielt hierbei einen so wuchtigen Stoß von seinem Gegner, daß er rücklings zu Boden stürzte, mit dem Kopfe auf einen Stein fiel und auf der Stelle starb. Der Täter wurde verhaftet. Der Getötete hinterläßt, wie das „Liegn. Tagebl." berichtet, eine Frau und mehrere unerzogene Kinder.

# Feuilleton.

## Der Blitzchauffeur.

Ein Sportsroman von C. N. und A. M. Williamson.
Uebersetzt von E. von Kraatz.
(10. Fortsetzung.)

Ich hätte Miß Randolph anbeten mögen, als sie mich nun aufforderte, mit ihr zu gehen und zu erforschen, was hinter der Mauer läge, während sie den Franzosen ihrer Tante als Schildwache zuteilte.

Auf den ersten Blick schien die Mauer blind zu sein, aber ich entdeckte bald ein Tor und öffnete es; wie betraten einen großen, finsteren Bauernhof. Kein Schimmer verriet die Lage des Wohnhauses, aber Hufgeklapper und ein schmaler Lichtstreifen leitete uns zu einem Stall, wo ein riesenhafter Mann beschäftigt war, ein altes, ruppiges Pferd zu striegeln. Er fuhr zusammen und warf mir einen mißtrauischen Blick zu, und ich glaube gern, daß ich nicht sehr vertrauenerweckend aussah mit meiner Lederjacke und meinem öligen Gesicht. Seine Züge klärten sich ein wenig auf, als er meine Begleiterin erblickte, aber er weigerte sich standhaft, uns nach Amboise zu fahren. Seine alte Stute hatte soeben auf dem Heimweg ein Eisen verloren, und er wollte sie nicht noch einmal aus dem Stall ziehen. Miß Randolph fragte nun, ob er uns Unterkunft für die Nacht und Abendessen geben könne? Darüber war er sich nicht einig, wollte aber seine Frau fragen. Er stampfte vor uns her über den dunklen Hof, stellte seine Laterne im Hausflur auf den Boden nieder und ließ uns in ein dunkles Zimmer eintreten, dessen Tür er hinter uns schloß. Das Zimmer war muffig und von Eßgeruch erfüllt. Die Dunkelheit war undurchdringlich und mitten daraus hervor ertönte ein schabberndes, blökendes Geräusch, das ich mir absolut nicht zu erklären vermochte. Ich fühlte, daß Miß Randolph dicht an meine Seite trat, als ob sie Schutz suchte; dann kratzte ein Streichholz, und die Lampe, die der Bauer anzündete, verriet uns die Ursache der seltsamen Laute. Dicht neben dem Herd saß eine steinalte Frau mit hängendem Kinn und triefenden Augen. Sie wiegte den Kopf unaufhörlich hin und her und schwatzte und blökte unverständliches Zeug vor sich hin. Wahrscheinich war sie aus Sparsamkeitsgründen dazu verdammt, so im Dunkeln zu sitzen.

Die Bauerfrau erschien, und nach langem Hin- und Herreden wurde abgemacht, daß die Damen ein Zimmer mit zwei Betten haben sollten, und daß für Mr. Talleyrand noch ein kleines vorhanden sei, der „Mécanicien" werde aber in der Scheune übernachten müssen, wo man ihm ein Lager aus frischem Stroh aufmachen wolle. Das Abendessen sollte in einer halben Stunde fertig sein, doch dürften wir keine Hotel-Leckerbissen erwarten.

Der Bauer war mir behilflich, das Handgepäck der Damen hinaufzubringen, in geheimnisvolle, dämmerige Regionen, wo es kalt und sauber war. Ich erhaschte einen von flackerndem Kerzenlicht erhellten Blick in ein großes, weißgetünchtes Zimmer mit einem riesenhaften Bett, nackten Dielen, einigen winzigen Teppichen, wenigen Stühlen, einem Heiligenschrein und einem Waschtisch mit gehäkelter Decke, minimaler Waschschüssel und noch kleinerer Wasserkanne. Dann setzte ich meine Last nieder und begab mich hinunter, um den Motorwagen in den Hof hineinzuschieben und mir dann am Pumpentrog vor der Küchentür mit Hilfe von sehr viel Seife die Hände zu waschen.

Mittlerweile war das Abendessen zubereitet worden, und als ich trübselig darüber nachdachte, ob wohl für mich einige Brosamen vom „herrschaftlichen Tisch" abfallen würden, steckte mein Engel den Kopf zur Tür heraus und rief mir zu, das Abendbrot sei fertig und ich möge mit ihnen essen. Ich hätte doch so gearbeitet und sei gewiß am Verhungern! Wenn sie geahnt hätte, wie sehr ich danach verlangte, ihr einen Kuß zu geben, so wäre sie gewiß noch schneller ins Haus zurückgelaufen, als sie es jetzt tat.

Es gab Suppe, Küken, Omelette und Käse. Darauf kann man sich verlassen, daß jede Französin — auch wenn sie dem niedersten Stande angehört — in kürzester Frist eine vortreffliche Mahlzeit herzustellen weiß. Miß Randolph strahlte und lächelte die Leute an und machte sie sehr bald zu willigen Sklaven. Sie war entzückt von dem „Abenteuer", wie sie es nannte, und erklärte die ganze Sache für den hübschesten Scherz der Welt. Sie freute sich, daß der Gummireifen losgegangen war, weil sie dadurch Gelegenheit bekommen hatte, das Leben der französischen Bauern aus nächster Nähe zu studieren. Tante Mary wurde hereingerufen und erklärte sich wie immer mit allen Anordnungen einverstanden, die ihre Nichte getroffen hatte. Der Bauer hatte mir geholfen, das Automobil in den Hof hineinzuschieben, und wir ließen es dort ruhig stehen; Talleyrand dagegen war ängstlich um seinen eleganten Wagen besorgt, bis er ihn in einer dicht am Hause gelegenen trockenen Scheune untergebracht hatte.

Nach dem Abendessen spazierte ich, eine Pfeife im Munde, in die Dunkelheit hinaus und dachte über einen sehr verlockenden neuen Plan nach, der mir durch den Kopf gefahren war

„Gefahren?" Was sage ich! In den Kopf eingebohrt, eingerammt, festgehämmert, — das wären richtige Ausdrücke dafür. Wirst Du es glauben, daß dieser Kerl — ich meine den Wimpernmann — während des Abendessens in Miß Randolph gedrungen war, sie möchte ihre Reise auf seinem Wagen fortsetzen?

Ich rauchte und träumte in einer dunklen Ecke neben dem Hoftor, als ich leises Seidengeraschel hörte (es wird wohl ihr Rockfutter sein, — ich würde es am Nordpol sofort wiedererkennen)! und einen Schatten gewahrte, in dem ich sogleich Miß Randolph erkannte. Sie kam näher. Ich sah sie jetzt ganz deutlich, denn sie trug eine Laterne in der Hand. Anfangs dachte ich, sie suchte mich; aber das war nicht der Fall. Sie ging direkt auf das Automobil zu und starrte es eine Weile schweigend an, nachdem sie ihre Laterne auf die Erde gestellt hatte. Dann zog sie etwas zwischen ihren Kleiderfalten hervor und befühlte es mit der Linken. „Also Du willst nicht gehen, was?" fragte sie in bitterem Ton. „Du findest Gefallen daran, Deine Reifen zu zerreißen und mit Ketten um Dich zu werfen, nur um Brown möglichst viel Mühe zu machen und uns am Weiterreisen zu verhindern? Du denkst wohl, daß es genügt, wenn man hübsch aussieht, und daß man dabei so niederträchtig sein kann, wie man will? Aber Du bist nicht hübsch! Du bist scheußlich, und ich hasse Dich. Da, da hast Du's!"

Sie schwang das Etwas hoch in die Luft, es glitzerte im gelblichen Schein der Laterne. Denke Dir, das Mädel hatte ein Beil in der Hand und hackte damit auf ihr Automobil los. Ihre schwachen, zornigen Schläge taten nicht viel Schaden, aber sie hackte ein Stück Lack heraus, so daß eine weiße Wunde entstand.

„Oh!" rief sie aus, als ob sie sich selbst wehgetan hätte und nicht dem alten Ungeheuer. „Oh! Du hast es ja verdient — und mehr als das! Aber — aber" und sie stieß einen Seufzer aus, der fast wie ein Schluchzen klang.

Ich war im Begriff gewesen, in unwiderstehliches Gelächter auszubrechen, aber mit einem Mal kam mir die Sache gar nicht mehr komisch vor. Ich konnte nicht länger aus dem Hinterhalt zuhören; ich konnte auch nicht wegschleichen und sie dort allein weinen lassen — denn ich fühlte, daß sie weinen würde. So trat ich denn aus meiner dunklen Ecke hervor und klopfte dabei meine Pfeife aus.

„Ach, Brown, Sie sind es?" sagte sie mit zitternder Stimme. „Ich — ich wollte nicht gern gesehen werden, und ich weinte auch gar nicht über das Automobil, sondern darüber, daß — ach, über alles Mögliche! Ich sah das Beil liegen, und — und da konnte ich es nicht lassen. Jetzt tut es mir freilich leid. Es war gemein von mir, etwas zu schlagen, was sich nicht wehren kann — selbst wenn es solch Ungetüm ist. Es verdiente wirklich, umgebracht zu werden! Es nützt wohl gar nichts, noch weiter zu versuchen, mit solch einem Ding von der Stelle zu kommen, nicht wahr?"

Ich dachte an meinen neuen Plan und erwiderte in trübseligem Ton, daß die Sache wenig verlockend sei.

„Wenig verlockend? Unmöglich!" rief sie aus. „Ich habe mich immer noch bemüht, die Hoffnung nicht sinken zu lassen, aber jetzt sehe ich ein, daß die Sache hoffnungslos ist. Ich will Papa nicht bitten, mir ein anderes zu kaufen. Es wäre zu lächerlich! Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als per Bahn weiter zu reisen, wenn wir nicht — Sie haben ja gehört, daß Mr. Talleyrand sich freundlicherweise erboten hat, uns in seinem Automobil mitzunehmen."

„Ja, Miß, ich habe es gehört," sagte ich brutal, „und wenn Sie und Ihre Tante das tun wollen, so könnte ich an den Mr. Barrow, der neulich mit uns das Schloß besah, telegraphieren, daß ich die Stelle bei ihm und seiner Tochter jetzt annehmen kann."

Sie drehte sich blitzschnell um. „Oh, geht Ihnen das im Kopf herum? Nun, Sie können sich selbstverständlich als frei — als vollkommen frei betrachten! Sie haben sich ja nicht kontraktlich verpflichtet. Gehen Sie nur! Sie können gleich morgen gehen, — oder auch noch heute Abend. Lassen Sie mich nur mit meinem Motor hier sitzen. Ich kann ja nach Paris zurückfahren, oder — oder — irgendwo hin."

„Aber ich dachte, Sie wollten mit dem französischen Herrn weiterfahren?" sagte ich.

„Ich würde nie dran denken, es zu tun," versetzte sie in eisigem Ton.

„Sie sagten doch —"

„Ich sagte, daß er mich aufgefordert hätte. Ich habe nie gesagt, daß ich es tun wollte; ich könnte es gar nicht gesagt haben. Es würde mir greulich sein, mit ihm zu fahren. Es würde mir absolut keinen Spaß machen. Ich will ein eigenes Automobil haben, oder gar keins. Aber das kann Ihnen einerlei sein. Gehen Sie nur zu Ihren Barrows."

„Entschuldigen Sie, Miß, aber ich will gar nicht zu Mr. Barrow."

„Sie sagten doch —"

„Wenn Sie mich loswerden wollen —"

„Ich sollte wünschen, Sie loszuwerden? Ich pflege meinen — meinen geschäftlichen Abmachungen nicht untreu zu werden."

„Darf ich denn bei Ihnen bleiben, Miß?" bettelte ich demütig. „Ich will mir alle Mühe geben, mit dem Motor fertig zu werden, so gut es geht."

„Oh, meinen Sie wirklich, daß er vielleicht doch noch zu brauchen ist?" Sie schlug die Hände zusammen und sah mich an, als ob ich ein Orakel gewesen wäre. Sie hat sehr lange Wimpern. Ich möchte wohl wissen, woran es liegt, daß sie ihr so reizend und dem Franzosen so abscheulich stehen.

„Ich habe eine Idee, Miß," sagte ich. „Vielleicht wird doch noch alles gut."

„Brown," sagte sie, „Sie sind eine Art Vorsehung."

Wir fingen beide an zu lachen. Und ich fürchte, daß es ihr plötzlich einfiel, der Ton, in dem wir miteinander verkehrten, sei zwischen einer Dame und ihrem Chauffeur nicht ganz passend, denn sie drehte sich rasch um und lief davon.

Es war noch nicht zehn Uhr, und ich hatte Besseres zu tun, als in das Strohlager zu kriechen, das man mir zurecht gemacht hatte. Es waren nur knappe zehn Meilen bis Amboise. Ich öffnete alle

so leise wie möglich das Tor, trat auf die weiße Chaussee hinaus und machte mich eiligen Schritts auf den Weg zur Stadt. Mein Plan wies mir, einem strahlenden Leitstern vergleichbar, den Weg.

Was ich beabsichtigte — was ich in diesem Moment beabsichtigte und auch ausführen werde —, ist Folgendes:

Nun ich hier in Amboise bin und den Portier glücklich herausgelopft habe, werde ich den armen alten Almond bis zum Anbruch des Tages den Schlaf des Gerechten schlafen lassen. Dann werde ich ihn wecken, meinen Wagen zurechtmachen lassen, falls das nicht schon gestern Abend geschehen ist —, ihm sein Gehalt auszahlen, ein Extrageschenk in seine bereitwillige Hand drücken, und ihn nach England heimschicken. Darauf werde ich auf meinem eigenen Wagen nach dem schlafenden Bauernhof zurückflitzen.

Ich werde Miß Randolph sagen, ich hätte gestern in Blois von meinem Herrn gehört: er sei plötzlich nach England zurückberufen worden, müsse seinen Motor hier zurücklassen und werde sich glücklich schätzen, wenn er ihn unter vernünftigen Bedingungen vermieten könne, falls der Chauffeur ein ordentlicher, zuverlässiger Mensch sei, wie ich. Ich werde wohl irgend eine Summe, vielleicht einen Louis pro Tag, nennen müssen, damit sie nicht Verdacht schöpft.

Sie wird sicherlich zugreifen, wie ein Ertrinkender nach dem bekannten Strohhalm, und ich finde wirklich, daß dies ein verwünscht gescheiter Einfall von mir ist. Ich sehe der Zukunft mit neubelebtem Mut ins Auge!

Das Fenster wird fahl; ich muß Almond wecken. Wie der Plan ausschlägt, das wirst Du durch meinen nächsten Brief erfahren.

Dein in wachsender Erregung befindlicher Freund

Jack Winston.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

k. **Der Kampf um den Mikado.** Die englische Regierung hat bekanntlich kürzlich einen Beweis höchst entwickelten Zartgefühls gegeben und plötzlich die Aufführung von Sullivans lustiger Operette „Der Mikado" verboten, weil man fürchtete, die Japaner möchten sich in ihrem Nationalstolz gekränkt fühlen. Man hat sich in London über dieses diplomatische Verbot weidlich amüsiert; aber schließlich erhob man doch ernste Vorstellungen gegen die übertriebene Aengstlichkeit. Eine Deputation suchte den Minister des Innern auf und erhielt die Antwort, daß die Aufführung nur dann gestattet werden könnte, wenn die Operette umgearbeitet und der Titel geändert würde. Die Angelegenheit wurde immer mehr zur Haupt- und Staatsaktion und hat sogar von neuem das Parlament ausführlich beschäftigt. Die Abgeordneten des Unterhauses schienen von der weisen Vorsicht der Regierung nicht sonderlich begeistert, aber Gladstone verschanzte sich hinter den Lord Chamberlain, der zur Zeit die Rücknahme des Verbotes erwäge. Der Abgeordnete Redmond schlug dem Minister vor, sich doch mit dem Minister des Auswärtigen zu verständigen; man könne ja in Tokio anfragen, ob der Mikado wirklich Einwendungen erhebe und er hatte dabei die Lacher auf seiner Seite. In einem Londoner Theater fände ja auch eine Aufführung statt, die sich gegen den Deutschen Kaiser wende, ob die Regierung denn nicht davon unterrichtet sei? Inzwischen aber hat sich in Chatham etwas ereignet, das die Satire glanzvoll krönt. Dort wurde an Bord eines Kriegsschiffes, in Anwesenheit des Admirals Sir Gerard Noel die verpönte Mikadomusik gespielt und selbst der Admiral konnte nichts gegen die Gefährdung der englisch-japanischen Beziehungen tun! Denn das Schiff, an dem Sullivans liebliche Weisen erklangen, war ein — japanisches Kriegsschiff, das Flaggschiff des Admiral Juin. Dort fand an Bord ein Fest statt, und die militärischen Behörden von Chatham, die kürzlich erst ihren Kapellmeistern das Mikadoverbot mitgeteilt hatten, kamen da nach dem Diner in eine peinliche Lage, als plötzlich die schönsten Melodien aus dem Mikado ertönten, und zwar von der japanischen Kapelle recht gut gespielt! „Ist das nicht aus dem Mikado?" fragte ein wenig musikalischer Brite naiv einen japanischen Offizier. „Ja freilich, es ist eines Ihrer hübschesten Werke," antwortete der Japaner seelenruhig. Die Japaner erteilten so den Engländern eine gute Lektion. . .

C. K. **Wie man Leser für einen Roman bekommt.** Auf einen originellen Trick, um Leser für seinen Roman zu erhalten, ist ein Amerikaner gekommen. Mr. Lawson ist ein reicher Mann; da er aber auch ein unsterblicher Mann sein möchte, schreibt er Romane. Nun ist es freilich mit dem Romanschreiben nicht getan, Romane müssen auch gelesen werden und dazu braucht man ein williges Publikum. In Mr. Lawsons Falle bedurfte dies offenbar eines ermunternden Stoßes. Er setzt also einen Preis von 20 000 Mark aus für den, der ihm die beste Kritik über seinen neuen Roman einsenden würde. Man kann sich ohne weiteres vorstellen, daß nicht wenige Yankees sich um den Preis bewerben wollten. Und Mr. Lawson absolvierte im Schwunge seine fünfzig Auflagen.

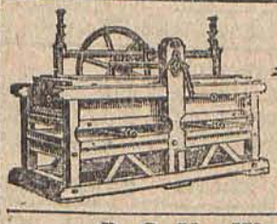
ss. **Die Wirkung von Tabakrauch auf Krankheitskeime.** Dem Tabakrauch ist hinsichtlich seiner Wirkung auf die menschliche Gesundheit so viel Uebles nachgesagt worden, daß es als eine Forderung der Gerechtigkeit erscheint, auch nach seinen guten Eigenschaften zu fragen. Wenn er, wie es wohl eine Tatsache ist, Giftstoffe enthält, so sollten diese zum mindesten nicht nur auf den Zustand des Menschen im Allgemeinen oder einzelner Organe unseres Körpers, sondern auch auf die zumteil höchst nichtsnutzigen Kleinwesen wirken, die wir in uns beherbergen. Da viele Bakterien zunächst durch die Atmungswege aufgenommen werden, so liegt es nahe, anzunehmen, daß der Tabakrauch mit ihnen in Berührung kommt und sie möglicherweise vernichtet. Um einer Beurteilung dieser Frage näher zu kommen, hat Dr. Arnold Versuche angestellt, deren Ergebnisse er jetzt im Lancet veröffentlicht. Zu diesem Zweck wurden einzelne Röhren mit verschiedenen Bakterien beschickt und dann unter besondern Vorsichtsmaßregeln der Wirkung von Tabakrauch ausgesetzt. Die Bazillen der Diphtheritis zeigten sich dadurch merklich beeinflußt, indem sie zuweilen ihr Wachstum überhaupt einstellten oder nur in geringem Grade fortzusetzen vermochten. Uebrigens wirkte der Rauch von trockenem Heu in diesem Fall ebenso wie Tabakrauch. Etwas geringer war die Beeinträchtigung von Typhusbazillen, aber auch sie wurden durch den Rauch in ihrem Wachstum in erheblichem Grade behindert. Eine noch größere Zähigkeit bewies der gemeine Bazillus Coli. Bei der ungeheuren Verbreitung und Schädlichkeit der Eiterbazillen verdient es besonders hervorgehoben zu werden, daß gerade diese Keime durch den Tabakrauch schwer geschädigt werden, so daß sie unter seinem Einfluß fast gar kein Wachstum zeigen. Im Ganzen schließt Dr. Arnold aus seinen Beobachtungen, daß Tabakrauch im Munde sehr wahrscheinlich das Wachstum einer ganzen Reihe krankheiterregender Keime verhindert, aber nicht in höherem Grade als andere Sorten von Rauch.

gg. **Bazillen überall!** Ueberall bedrohen uns unsichtbare Gefahren. Alles, was wir anrühren, was uns von dritten überreicht wird, ist mit Bazillen übersät. Ein französischer Forscher, Dr. Busquet in Bordeaux, hat neuerdings 10 Straßenbahnbillets untersucht, die ihm von zehn verschiedenen Kondukteuren übergeben worden waren. Er hat die Billets sofort in keimfreie Tuben eingeschlossen und in seinem Laboratorium geprüft. Dabei fand er, daß jedes dieser Billets eine Unzahl Mikroben aufwies, unter denen sich die Erreger der gefährlichsten Krankheiten befanden. Dr. Busquet weichte die 10 Billets ein und fütterte 10 Meerschweinchen damit. Acht von diesen starben nach ganz kurzer Zeit und zwei kämpfen noch mit dem Tode. Fünf weiße Mäuse bekamen die Brühe zu saufen und alle fünf gingen zu Grunde. Busquet kommt zu dem Schluß, daß die Straßenbahnbillets eine große Gefahr in hygienischer Beziehung bilden, und daß etwa 80 Prozent davon die Träger ansteckender Krankheiten sind.

**Kleine Mitteilungen.** Es steht nunmehr fest, daß Mottl seinen bisherigen Wirkungskreis in München erhalten bleibt. Es wird ein neuer Vertrag mit ihm abgeschlossen werden, der eine bedeutende Erweiterung seiner Kompetenzen erhält. — Die Polizei in München hat Wedekinds Drama „Frühlingserwachen" verboten, das in Berlin den ganzen Winter über unbeanstandet aufgeführt wurde und einer der stärksten künstlerischen Erfolge in dem sonst so ergebnislosen Theaterwinter war.

Fühlte sich schwach und elend. BIOSON hat geholfen!

Pirmasens, den 1. März 07. Ich muß zwar voraussetzen, daß ich nicht direkt krank gewesen bin, doch fühlte ich mich schon längere Zeit schwach und elend, sodaß ich befürchtete, ernstlich zu erkranken. Der Arzt führte es auf Blutarmut zurück und riet mir besser d. h. mehr zu essen. Doch gerade dazu war ich nicht imstande. Wenn ich aß, wie ein gesunder Mensch ißt oder gar, wenn ich eine Kleinigkeit zwischen der Zeit aß, so bekam ich Verdauungsbeschwerden. Anfang Januar fing ich also an, Ihr „Bioson mit Kakao„ zu trinken, jeden Morgen ca. 40 Gramm in ½ Liter Milch aufgelöst, und schon nach einer Woche hörten die Verdauungsschmerzen auf und allmählich hob sich auch mein Appetit. Das Körpergewicht blieb gleich, bis ich mich Anfangs Februar, nachdem ich drei Tage bettlägerig gewesen, von einer starken Erkältung erholt hatte. Von da an bis zum 16. Februar habe ich nun 3 Pfund zugenommen, welche ich auch heute noch beibehalten habe, obwohl ich schon ca. 10 Tage kein „Bioson" mehr trinke. Auch meine Gesichtsfarbe ist etwas frischer geworden. Achtungsvoll Heinrich Schuchard jr. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich und wird jed. Arzt gern Auskunft über die Vorzüglichkeit des Bioson geben.



J. Schammel,
Breslau, Brüderstrasse 19,
fertigt
Engl. Drehrollen
Patentamtlich geschützt.
Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

**R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.**

| 12. Juni. | | 13. Juni. | |
|---|---|---|---|
| Barometer | 738 mm | Barometer | 737 mm |
| Thermometer | + 19 C. | Thermometer | + 18 C. |
| Höchster Stand | + 25 „ | Höchster Stand | + 25 „ |
| Tiefster Stand | + 14 „ | Tiefster Stand | + 12 „ |
| Feuchtigkeit | 90 % | Feuchtigkeit | 94 % |

**Das Riesengebirgs-Museum ist geöffnet Dienstag von 10—12 Uhr, Donnerstag von 10—12 Uhr und Sonntag von 11—12 Uhr vormittags.**

# Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 13. Juni 1907.

## Deutsche Fonds.

| | | vor. Cours | heut. Cours |
|---|---|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe | 3 | 83,70 B | 83,70 B |
| do. | 3½ | 93,70 B | 93,70 B |
| Preuß. konsolid. Anleihe | 3 | 83,70 B | 83,70 B |
| do. | 3½ | 93,80 bz | 93,85 bz |
| Breslauer Stadtanleihe | 3½ | 92,50 B | 92,20 bzG |
| Schlesische Pfandbr. A | 3 | 84,60 bzB | 84,20 bz |
| do. do. C | 3 | 85,00 bzB | 84,60 bz |
| do. do. D | 3 | 84,90 bzB | 84,65 bz |
| do. altländschaftl. | 3½ | — | 95,25 bz |
| do. Litt. A | 3½ | 94,70 bzB | 94,20 bz |
| do. Litt. C | 3½ | 94,70 bzB | 94,20 bz |
| do. Litt. D | 3½ | 94,70 bzB | 94,20 bz |
| do. A C D | 4 | 100,20 B | 100,20 bzG |
| Posener Pfandbr. Litt. A | 3 | 83,50 G | 83,50 G |
| do. do. | 3½ | 93,50 B | 93,40 G |
| do. do. Litt. C | 3½ | 93,30 B | 93,40 B |

## Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II | 3½ | 90,30 B | 90,20 bz |
| Ser. III „ „ „ „ | 3½ | 90,30 B | 90,20 bz |
| do. IV (unkb. b. 1907) | 3½ | 90,30 B | 90,20 bz |
| Schl. Bod.-Kred.-Pfdb. I | 3¾ | 94,00 B | 94,00 B |
| do. I rückzb. a. 100% | 4 | 98,30 bz | 98,00 bz |
| do. II do. | 4 | 98,30 bz | 98,00 bz |
| do. III do. | 4 | 98,30 bz | 98,00 bz |
| do. IV do. | 4 | 98,30 bz | 98,00 bz |
| do. V unkündb. 1908 | 4 | 98,30 bz | 98,00 bz |
| do. VI do. 1908 | 4 | 98,30 bz | 98,00 bz |
| do. VII do. 1909 | 4 | 98,30 bz | 98,10 bz |
| do. VIII do. 1911 | 4 | 99,30 bz | 98,10 bz |
| Schl. K.-Obl. rz. à 100% | 4 | 99,95 B | 99,95 B |
| do. do. | 3½ | — | — |

## Ausländisches Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Banknot. 100 Kr. | 84,90 bzB | 84,90 bz |
| Russische Bankn. 100 Rub. | 214,65 B | 21475, bz |

## Industrie-Obligationen.

| | (rückz.) | vor. Cours | heut. Cours |
|---|---|---|---|
| Firnsdorf. Paplerfb. (103) | 4½ | 100,00 G | 100,00 G |
| Bresl. Oelfabr.-Obl. (103) | 4 | 96,00 B | 96,00 B |
| Bresl. Wagb. Linke (103) | 4 | 98,75 B | 98,75 B |
| Bresl. Elek.-Str.-Ob. (103) | 4 | 100,00 B | 100,00 B |
| do. Serie II (103) | 4 | 100,00 B | 100,00 B |
| Feldmühle Obligat. (105) | 4 | 99,25 B | 99,25 B |
| do. Serie II (105) | 4 | 99,25 B | 99,25 B |
| Donnersmckh. Obl. (100) | 3½ | 94,00 B | 94,00 B |
| Laurahütt. Obligat. (100) | 3½ | 91,75 B | 91,90 B |
| do. do. | 4 | 98,50 B | 98,50 B |
| Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105) | 4 | 99,50 B | 99,50 B |
| Hirschberg. Thalb. (102) | 4½ | 102,50 B | 102,50 B |

## Bank-Aktien.

| | Dividende vori. | letzt. | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Diskont-Bank | 7 | 6 | 107,60 G | 107,60 G |
| do. Wechsl.-Bank | 6 | 6 | 104,00 B | 103,90etbB |
| Schles. Bank-Verein | 7½ | 7½ | 148,00 B | 148,00 B |
| do. Boden-Kred. | 8 | 8 | 147,00 bzG | 147,25 bz |

## Ausländische Fonds und Prioritäten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Oesterreich. Goldrente | 4 | 98,50 G | 98,50 B |
| do. Papierrente | 4⅕ | 99,10 G | 99,00 B |
| do. Silberrente | 4⅕ | 99,10 G | 98,75etb |
| do. Lose v. 1860 | 4 | 153,00 B | 151,00 G |
| Polnische Pfandbriefe | 4 | 79,25 G | 79,25 G |
| Rumän. amort. von 1890 | 4 | 90,80 B | 90,90 B |
| do. do. do. 1891 | 4 | 88,40 G | 88,25 G |
| do. do. do. 1894 | 4 | 88,40 G | 88,25 G |
| do. do. do. 1896 | 4 | 87,70 G | 88,00 G |
| do. konvert. Rente | 4 | 89,80 B | 89,80 G |
| do. Rente von 1905 | 4 | 88,70 B | 88,80 G |
| do. do. do. 1903 | 5 | 100,50 G | 100,60 G |
| Türkische 400 Fr.-Lose | fr. | 135,25etb | 135,25 G |
| Ungarische Goldrente | 4 | 93,00 B | 92,75 bz |
| Ungar. Kronenrent. 1892 | 4 | 92,50etb | 92,45 bz |

## Industrie-Papiere.

| | Dividende vori. | letzt. | vor. Cours | heut. Cours |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Sprit-A.-G. | 15 | 16 | 252,00 G | 249,00 G |
| Bresl. Straßenb. | 9 | 11 | 141,00 bzG | 140,60 bz |
| Bresl. Elekt. Strb. | 6 | 6 | 121,00 B | 121,00 B |
| Bresl. Wg.-F. Linke | 16 | 18 | 262,25 G | 263,00 B |
| do. Vorzugs-A. | 4½ | 4½ | 103,50 B | 103,50 B |
| Cell.-Fabr. Feldm. | 12 | 12 | 159,00etbG | 158,10etbB |
| Donnersmarckh. | 14 | 14 | 261,00 G | 264,00 G |
| Erdmannsd. A.-G. | 0 | 0 | 85,00 G | 84,00 G |
| Flöther Maschin. | 8 | 10 | 150,00 B | 150,00 B |
| Fraustädter Z.-Fb. | 11 | 4½ | 149,00 G | 150,00 B |
| Zementfab. Giesel | 12 | 13½ | 151,25etbG | 151,25 G |
| do. Oppeln | 13 | 14 | 160,00 G | 163,00 B |
| do. Groschowitz | 13 | 13½ | 162,00 G | 160,00 G |
| do. Oberschlesien | 14 | 17 | 191,50 G | 192,00 B |
| Kattow. Bergbau | 10 | 11 | 199,00 B | 198,75etbB |
| Laurahütte | 10 | 12 | 221,50 B | 221,75 G |
| Leipz. Elekt. Strb. | 4 | 4 | 99,00 G | 99,90 B |
| O.-S. Eisenb.-Bed. | 7 | 7 | 110,75etb | 112,00 bzB |
| O.-S. Eisen-Ind. | 5½ | 6 | 100,00 bzG | 102,00 bzG |
| Schl. Blaudruck | 5 | 6½ | 100,50 B | 100,50 B |
| do. Dampfer-K. | 3 | 5 | 77,00 B | 77,00 B |
| do. Feuer-Versich. | 38,88 | 38⅛ | 1780,00 G | 1780,00 G |
| do. El. u. Gas-Akt. | 8 | 8½ | 153,00 B | 153,00 G |
| do. do. Litt. B | 8 | 8½ | 152,25 B | 152,50 B |
| do. Immobilien | 8 | 8 | 131,00 B | 131,00 B |
| do. L.-J. Kramsta | 5,80 | 7 | 144,50 G | 145,40 B |
| Sil. (Ver. chem. F.) | 10 | 10 | 174,50 B | 174,50 B |

# Berlin. Telegr. Börsenbericht, 13. Juni, nachm. 2 Uhr.

## Berliner Fondsbörse

| | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|
| Oesterr. Bankn. (Kronen) | 84,85 | 84,85 |
| Russische Banknoten | 214,60 | 214,40 |
| Schlesischer Bankverein | 147,00 | 147,00 |
| Breslauer Diskontobank | 107,75 | 107,50 |
| Breslauer Wechslerbank | 104,00 | 103,75 |
| Deutsch. Reichsanl. 3½% | 93,60 | 93,50 |
| do. 3% | 83,60 | 83,60 |
| Preuß. konl. Anl. 3½% | 93,80 | 93,75 |
| do. 3% | 83,50 | 83,50 |
| 3proz. Sächsische Rente | 83,90 | 84,10 |
| Schles. Pfandbr. 3½% | 94,10 | 94,20 |
| Schl. Pfandbr. 3% | 84,70 | 84,30 |
| Pos. Pfandbr. 4% Ritt. | 100,90 | 100,90 |
| do. 3½% | 93,70 | 93,60 |
| Italienische Rente | — | — |
| Oesterr. Goldrente 4% | 98,50 | 98,50 |
| do. Silberrente | — | 99,00 |
| Rumänische 4% conv. | 90,00 | 90,10 |
| Russ. 4%ige Staatsrente | — | 71,00 |

## Wiener Börse.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterreich. Kredit-Anst. | 644,75 | 647,25 |
| Deutsche Reichsbanknot. | 117,85 | 117,83 |
| 20-Frankstücke | 19,19 | 19,19 |

## Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Fest, schliesst abgeschwächt.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kredit-Aktien | 201,60 | 202,00 | Dortmunder Union | 71,70 | 73,00 |
| Diskonto-Kommandit | 166,40 | 166,60 | Laurahütte | 221,10 | 221,90 |
| Lombarden | 26,80 | 26,90 | Russische 1902er Anleihe | 75,00 | 75,00 |
| Mittelmeerbahn | 86,40 | 86,40 | 4½% Japaner | 91,70 | 91,90 |
| Bochumer Gußstahl | 220,00 | 220,90 | Türkenlose | 134,50 | 135,00 |
| Warschau-Wien | 91,40 | 91,50 | Mexikaner neue | 100,50 | — |

Bank-Discont Proz. 5½ Lombardzins 6½ Prozent. Privat-Discont 4½ Proz.

# Handel und Börse, Berlin, 12. Juni 1907.

## Inländische Fonds.

| | |
|---|---|
| Berl. Hyp.-B.-Pf. abg. 4% | 97,80bzG |
| do. 3½% | 91,50 G |
| do. I/II 4% unk. 1914 | 99,25 G |
| do. III/IV 4% unk. 1915 | 99,50 G |
| do. I 3⅜% ukb. 1916 | 97,00 G |
| Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr. | — |
| do. 4% do. | 98,30bzG |
| do. 3½% do. | 93,00 G |
| Ostpreuß. 3½% Pfandbriefe | 93,00 G |
| Hamburg. 3½% Hyp.-Pfbr. | 92,50bzG |
| Meining. Präm.-Pfdbr. 4% | 129,50bzG |
| do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911 | 99,00bzG |
| Preuß. Pfandbr.-Bank 3½% | 92,00bzG |
| do. 3½% unk. b. 1908 | 92,25bzG |
| Pr. Hyp.-Akt.B. abg. 4½ | 116,60 G |
| do. 4% | 98,40bzG |
| do. 3½% | 91,00bzB |
| Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4½% | — |
| do. XVIII unk. b. 1910 4% | 98,80 G |
| do. 3½% XI | 92,25 G |
| do. 3⅜% XX | 96,50 G |
| Schles. 3½% Rentenbriefe | — |
| do. 4% do. | 99,75 G |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3% | 83,20bzG |

## Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.

| | |
|---|---|
| Gotthard-Bahn Prior. | — |
| Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Netz | 101,00bzG |
| Kursk-Kiew 4% | 80,40bz |

## Industrie-Aktien.

| | |
|---|---|
| Görlitzer Eisenbahn-Bedarf | 296,50bz |

## Bank-Aktien.

| | |
|---|---|
| Berl. Hyp.-Bk. Litt. A | 122,00bzG |
| Deutsche Bank | 219,80bz |
| Deutsche Reichsbank | 153,75bz |
| Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G. | 147,00bz |
| do. Centr.- do. 80% Einz. | 182,50 B |

## Ausländische Fonds.

| | |
|---|---|
| Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl. | — |
| Südösterr. Bahn (Lomb.) | 101,00bzG |
| Rumän. 1903 unkv. 13 5% | 89,00bzG |
| do. 1905 4% | — |
| Russ. Bod.-Kred.-Pfdbr. 5% | 83,90bz |
| Argentin. 4% Anleihe 1896 | 79,00bzG |
| Serb. amort. Anl. 1895 4% | 100,10bz |
| Serbische 5% Goldpfandbr. | 50,75bzG |
| Griechische Anleihe 1881/84 | 69,40 G |
| Italien. Eisenb.-Obl. garant. | 64,40bzG |
| Macedon. Bahn 3% | 66,00 G |
| do. 3% kleine | 87,30bz |
| Polnische Pfandbr. 4½% | 93,50bzG |
| Türkische unif. Anleihe 4% | 134,00bz |
| Türkische 400 Fr.-Lose | 62,00bzG |
| Transkaukas. Obligat. 3% | 79,90bz |
| Lissaboner Anleihe | 88,00bzG |
| Chilen. Gld.-Anl. 1906 4½% | 96,50bz |
| Chinesische Anleihe 4½% | |

# Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 13. Juni. Bei schwachem Angebot war die Stimmung matt und Preise sind für Weizen und Roggen je 20 Pfg., für Hafer 30 Pfg. niedriger. Weizen nur billiger verkäuflich. Roggen niedriger. Gerste ruhig. Hafer niedriger.

| 12. Juni höchst. | 13. Juni 1907. ℳ per 100 kg | gute höchst. | gute niedr. | mittlere höchst. | mittlere niedr. | geringe Ware höchst. | geringe Ware niedr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21 40 | Weizen weißer | 21 20 | 20 40 | 20 30 | 20 00 | 19 90 | 18 70 |
| 21 30 | Weizen gelber | 21 10 | 20 30 | 20 20 | 19 80 | 19 80 | 18 60 |
| 19 70 | Roggen | 19 50 | 18 50 | 18 40 | 18 10 | 18 00 | 17 50 |
| 17 00 | Braugerste | 17 00 | 16 00 | 16 50 | 16 00 | — — | — — |
| 15 30 | Gerste | 15 30 | 15 10 | 15 00 | 14 70 | 14 60 | 14 30 |
| 18 80 | Hafer | 18 50 | 18 10 | 18 00 | 17 80 | 17 70 | 17 20 |

Erbsen höher, 18,00 bis 19,50 Mk., Viktoria-Erbsen nur feine beachtet, 19,50—20,50—22,50 Mk. Futtererbsen 14,50—15,50 Mark. Speisebohnen ruhig. 21,00—22,00—23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00—16,00 Mk. Lupinen gelbe beachtet, 12,50 bis 13,50 Mk., blaue 10,50—11,00 Mk. Wicken ruhig, 14,50—15,00 Mark.

Mehl wenig Geschäft, per 100 Klgr. inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 29,50—30,50 M., Roggenmehl 0 29,00—30,00 M., Hausbacken 28,50 bis 29,00 Mark.

Speisekartoffeln per 50 Kilo 1,80 bis 2,20 Mk. Kartoffelfabrikate fest, per 100 Kilo inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,75—19,00 Mk. Kartoffelstärke 18,25—18,50 Mark.

Oelsaaten schwaches Angebot. Hanfsaat ruhig, 21,50—22,50 Mark. Schlagleinsaat ruhig, schles. 20—21—22 Mk., russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Mk.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Waggonladungen entsprechend billiger.

Mais ruhig, 15,50—16,00 Mk. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk. Leinkuchen ruhig, schles. 15,50—16,00 Mk., fremder 14,75—15,25 M. Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 M. Roggenfuttermehl ruhig, 13,25—13,75 Mk. Weizenkleie ruhig, 12,25 bis 12,50 Mk., alles per 100 Klgr.

Heu per 50 Klgr. 2,80—3,00 M. — Roggenlangstroh p. Schock 26,00—28,00 Mark.

**Weil sie vom Publikum verlangt werden,**

hat jetzt jedes bessere Geschäft 12 verschiedene Artikel von

**Dr. Oetker**

vorrätig. Unentbehrlich auch in dem kleinsten Haushalte.

---

**Achtung!**

**Stellenvermittler und Vermittlerinnen!**

Die vom 1. Juli ab laut Ministerialerlaß erforderlichen neuen

**Geschäftsbücher A & B**

nebst Aushangformular und 100 St. Ausweisen

liefert zum Preise von zusammen **10 Mk.**

**Buchdruckerei „Bote a. d. Riesengeb.“.**

---

**Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.**

Preis pro 100 Kilo.

| Den 13. Juni 1907 | Gut | | Mitt. | | Ger. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | M | ₰ | M | ₰ | M | ₰ |
| Weizen | 21 | 30 | 20 | 80 | 19 | 50 |
| Roggen | 19 | 70 | 18 | 60 | 18 | 20 |
| Gerste | 16 | 20 | 15 | 70 | 13 | 70 |
| Hafer | 18 | 00 | 17 | 80 | 17 | 60 |
| Kartoffeln | 6 | 00 | — | — | 5 | 50 |
| Heu | 5 | 60 | — | — | 4 | 20 |
| Richtstroh | 4 | 70 | — | — | 4 | 20 |
| Krummstroh | 5 | 40 | — | — | 2 | 80 |
| Butter ½ Kilo | 1 | 15 | — | — | 1 | 10 |
| Eier, die Mandel | 0 | 85 | — | — | 0 | 75 |

---

## Geschäftsverkehr.

**3000 Mark**

auf sichere Hypoth. für sofort gesucht. Offerten unt. **R 24** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**15,000 Mk.**

1. Hypothek werden auf rentables Grundstück zur ersten Hälfte der Feuertaxe zum 1. Juli gesucht. Offerten unter 75 an die Exped. des „Boten“.

**3000 Mark**

zur 1. Stelle auf ein Haus mit 1½ Morgen großen Garten unt. der Hälfte der gerichtlichen Taxe zum 1. Juli d. J. von pünktlich. Zinsenzahler und

**700 Mark**

auf 12⅕ Morg. großes Grundstück zur 1. Stelle unt. der Hälfte der Werttaxe ebenfalls p. 1. Juli gesucht. Näheres durch

**Glaubitz, Lähn i. Schl.**

**1. Hypothek von Mk. 5000,**

ausgehend mit ⅓ des Wertes, gesucht. Offerten unter **S S 63** an die Expedition des „Boten“ erbet.

---

**7000 Mark**

1. Hypoth. werd. p. 1. Juli od. sp. ges. Näher. bei **Robert Mühmer, Hirschberg,** Berndtenstraße Nr. 5.

---

**Kaufmann,**

z. Zt. als **Buchhalt.** in Stell., in mittl. Jahr., ledig, möchte sich an einem bereits besteh., solid. Gesch. mit **Mk. 5000 tätig beteiligen.** Ausf. Offert. von Selbstreflekt. u. „Reell“ a. d. Exp. d. „Boten“ erb. Agenten verbeten.

---

**Bauerguts-Verkauf.**

**Bauergut,** 76 Morgen groß, in gut. Kultur, alles beisammen am Gehöft gelegen, zwei Scheunen m. Ziegeldach, Wohnhaus gut gebaut mit Wasserleitung, 12 St. Rindvieh, 2 gute Pferde, 1 Fohlen, Ackergeräte, Maschinerie alles in gutem Zustande, eine Stunde von der Bahn Seidenberg entfernt, Preis 30,000 Mk., Anzahlung 8—10,000 Mk. Uebernahme kann sofort erfolgen. Zu erfahr. beim Eigentümer **Hermann Riedewald** in **Küpper Nr. 64.**

---

**Selterwasserfabrik und Kohlensäurehandlung,**

flottgehendes Geschäft mit guter Kundschaft, im Zentrum von **Görlitz,** ist wegen andauernder Krankheit des Besitzers preiswert gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Gefl. Off. erb. **R. Knoth, Görlitz,** Bahnhofstraße 1, II.

---

Suche **gutgeh. Restauration** od. **mittl. Gasthof** zu pachten. Kauf nicht ausgeschlossen bei 5000 Mk. Anzahlung. Offerten unt. **K** an die Expedition des „Boten“ erb.

---

**Haus Nr. 330 Arnsdorf**

**(Oberschule)**

ist sofort zu verkaufen. Eignet sich f. Schuhmacher, auch Tischler. **Näheres daselbst.**

---

**Vorzügliche Pachtung**

in der Nähe Waldenburgs sofort zu vergeben.

Näher. **Hirschberger Brauhaus.**

---

**Für Bäcker oder Handelsleute!**

**Neugebaut., massiv. Wohnhaus,** 2stöckig, mit massiven Stallgeb., Schuppen und Hofraum, in der Stadt an der Bahn gelegen, mit Wasserleitung, elektr. Licht, für d. billigen Preis von 7000 Mk. bei gering. Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unt. **M L 2772** an die Exped. des „Boten“ erbet.

---

**Das Bauergut Nr. 29 zu Voigtsdorf b. Warmbrunn,**

138 Morgen groß, ist mit lebend. u. totem Inventar u. vollständ. Ernte sofort zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer.

---

**Haus-Verkauf.**

Haus mit 13 Morg. gut. Acker und Wiese, Ernte und Inventar, bald zu verkaufen. Auch ist eine

**kleine Wirtschaft**

mit 28 Morgen Acker und Wiese mit Vieh und Inventar bald zu übernehm. weg. Alters. Beides in **Schömberg** in **Schlesien,** Kreis Landeshut. Ausk. bei **Hermann Klitzner** daselbst.

---

Ein im Kreise Löwenberg belegenes, schönes, massives

**Bauergut,**

nahe am Bahnhof, 190 Morgen groß, ist mit sämtlichem lebenden und toten Inventar Familienverhältnisse halber sofort zu verkauf. Näh. zu erfahren durch **Richard Lange,** Handelsmann, **Harpersdorf,** Kreis Goldberg.

---

Best. v. m. Sonnabend früh ab steht ein

groß. Transp. verschiedener schöner

**Schweine**

z. Verkauf bei Handelsmann **Wladislaus Zapart, Quirl.**

---

**Dienstag, d. 18. Juni, nachm. 5 Uhr,** lade ich einen Transp. sch. **Nutzkühe** auf Bahnhof **Landeshut** aus. **Carl Scholz, Ndr.-Blasdorf.**

---

**Rittergut Johnsdorf**

hat starke, geschnittene

**Ferkel**

abzugeben.

---

**Einen Rappen**

verkft. **Theodor Kowalsky, Hirschberg i. Schl.**

---

Suche ein 3—4 Jahre altes

**flottes Pferd**

stadtsich. u, fehlerfr., 1,65 b. 1,70 groß, zu kaufen. Angeb. m. Preis u. **M M 1000** Exped. d. „Boten“.

---

Eine frischmelkene starke

**Zug- und Nutzkuh**

u. eine **Kuh mit Kalb** zu verkauf. **Hermsdorf** (Kynast), **Kutscherstube „Deutsche Krone“.**

---

Brauner Hund zugelaufen Sand Nr. 33. **Frau Klose.**

---

## Arbeitsmarkt.

Jg. verh. Mann sucht per 1. 7. 07 Vertrauensstellung oder ähnliche. Offerten unter 100 b. postlagernd **Warmbrunn** erbeten.

---

**Einen jüngeren Bäckergesellen**

zum baldigen Antritt sucht **Rich. Heinrich, Petersdorf i. R.**

---

Ein älterer und ein jüngerer

**Bäckergeselle**

per 30. Juni gesucht. Offert. unt. „Bäcker“ a. d. Exp. d. „Boten“.

---

Kräftigen, selbständigen

**Kübelbäcker**

(Kohlenfeuerung) sucht bei sehr hohem Lohn **Mühle Hain i. R.** Antritt nach Uebereinkunft.

---

**1 selbständ. Gehilfen**

f. schlesische Bäckerei gesucht. **H. Krümmel,** Schles. Bäckerei, **Necklinghausen Süd,** Friedrichstraße 6.

---

**Tüchtiger Brotbäcker,**

der auch die Ofenarbeit versteht, gesucht. Offerten an **Joseph Schwarz, Jauer.**

---

Einen tüchtigen

**ersten Gesellen,**

welcher firm im Wurstmachen sowie in Herstellung v. Kochschinken ist, kann sich melden bei **Adolf Otto,** Fleischermeister, **Schreiberhau.**

---

1 jüng. **Tischlergesellen** sucht bald **Krause, Boberröhrsdorf.**

---

**Junger Kellner,**

26 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per bald passende Saison-Stellung. Off. u. **A K 80** an die Exped. des „Boten“ erbet.

---

**Ordentlicher jüngerer Kellner**

zum 25. Juli gesucht. Jahresstell. **Kunst- und Vereinshaus.**

---

Einen Schlossergesellen sucht bald **W. Pilger, Cunnersdorf.**

---

**Drei tüchtige**

**Sattlergesellen**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

**W. Haase, Forst (Lausitz), Thum Nr. 19.**

---

**10 bis 15 tüchtige Malergehilfen**

sucht für dauernd **Wilh. Baake, Ilmenau, Th.**

---

Malergehilfen und Anstreicher nimmt an **F. Metzner,** Stonsdorferstraße Nr. 4.

---

Tüchtige, junge

**Malergehilfen und Anstreicher**

bei dauernder Beschäftigung sucht p. sofort **C. Kümmel,** Malermstr., **Landau i. Schl.,** Fischerstraße 26.

**Tüchtige, ältere Schlossergesellen**
stellt sofort ein
**A. Dienst, Kunst- u. Bauschlosserei.**

**Geübte Weißnäherinnen**
bei hohem Lohn und dauernde Stellung sofort gesucht.
**R. Schüller, Bahnhofstrasse 58a.**

**1 tücht. Maschinen-Lackierer,**
der gut spachteln versteht, sowie
**1 Schmied und 1 Dreher**
stellen für dauernd ein
Fellgiebel & Zierenberg
Hermsdorf (Kynast).

**Saubere Stellmacher**
werden gesucht.
Gebr. Wallfisch, Warmbrunn.

Mehrere tüchtige
**Arbeiter**
und einen zuverlässigen, nüchtern.
**Kutscher**
mit guten Zeugnissen stellt sofort
Dauernd ein
Hirschberger Brauhaus.

**Arbeiter**
stellt ein
A. Weißmann, Dachdeckermeister.

**Junger Haushälter**
gesucht.
Hotel z. Verein, Hermsdorf Kyn.

**Haushältergesuch.**
Ein ordentlicher, zuverlässiger, junger Mann, der hauptsächlich die Pferdepflege gut versteht, find. bei mir dauernde Stellung. Gedienter Kavallerist bevorzugt.
Kasino-Restauration
Talsperre Mauer.

**Zuverläss. unverheir. Kutscher**
m. gut. Zeugn., p. 1. Juli gesucht.
Muthwill, Veterinärrat.

**Einen 1. Kutscher**
zum Langholzfahren sucht in 14 Tagen, ev. auch früher, Rößler,
Hohenliebenthal (Kr. Schönau).

Einen zuverlässig. u. nüchtern. Kutscher, welcher mit Langholzfahren vertraut sein muß, sucht zu baldigem Antritt.
R. Thielsch, Holzhandlung,
Rosenau 5.

Suche zum baldig. Antr. einen
**Kutscher**
z. Langholzfuhrwerk sowie einen
Wagenlenker.
Wochenlohn 20 Mark.
Ernst Großmann, Friedrichbaude,
Jakobsthal.

**Junger kräftiger Bursche**
welcher das Drechslerhandwerk erlernen will, ev. gelernt hat, findet dauernde u. lohnende Beschäftigung bei
Fritz Heckert, Kunst-Glas-Ind.,
Petersdorf i. R.

**Jüngerer Kutscher**
sofort gesucht.
Ernst Liebig, Warmbrunn.

**Verh. Viehschleußer,**
dessen Frau gute Melkerin ist, ordentliches, sauberes u. nüchtern. Ehepaar, findet 1. Juli d. J. bei hoh. Lohn u. Deputat sowie sehr schöner Wohnung wegen Wirtschaftsänderung Stellung. Auch können sich zwei tüchtige
**Mägde**
melden.
Dom. Eichberg,
Bahn u. Post Schildau a. Bober.

**2 junge Burschen**
für dauernde Stell. in 14 Tagen gesucht.
„Bote a. d. Riesengebirge".

1 Lehrmädch. z. Damenschneid. kann sich melden. Frau Minna Krause, Linkestraße 22.

**Damen** welche für mein Geschäft hübsche
**Heimarbeiten**
anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.
Justus Waldthausen,
München 31, Schleissheimerstr. 49.

**Ein kräftiges Küchenmädchen**
bei 15 Mk. monatlich. Lohn bald gesucht. Offert. unter „Küchenmädchen" Exped. d. „Boten" erb.

**Ein Kochfräulein**
ohne gegenseitige Vergütigung wird angenommen im „Deutschen Kaiser", Agnetendorf.

Suche zum sofort. Antritt ein
**Kochfräulein**
ohne gegenseitige Vergütigung f. Juni bis September.
Schnurrbartbaude i. R.

**Papierzählerin,**
möglichst geübt, suchen
Berger & Dittrich, Papierfabrik,
Petersdorf i. R.

**Für Berlin**
sof. gesucht Mädchen, 16—18 J., bei gutem Lohn. Reisegeld ersetzt. Herrschaft ohne Kinder.
Meldungen Cavalierberg Nr. 1.

Suche bald eine zuverlässige
**Wirtin**
Bauergut Nr. 18 in Spiller.

**Suche ein Stubenmädchen**
welch. servieren k., per 1. Juli, u.
**ein Küchenmädchen**
per bald. „Reichsgarten",
Flinsberg.

**Ein kräftiges Schulmädchen**
für nachmittags kann sich melden
Schildauerstraße 27, I.

Mädchen oder Frau z. Bd. gesucht
Bergmannstraße 16.

Ein Dienstmädchen
zum 1. Juli sucht
Frau C. David, Langstr. 19.

Suche zum 2. Juli ein fleißiges
**Dienstmädchen**
Am Cavalierberg 5.

## Vermietungen.

**Gut möbliertes Zimmer,**
auch mit Pens., Wilhelmstr. 1a, I.

Kl. möbl. Zimm. zu vrm., part., f. b. Alte Herrenstraße Nr. 12.

Mehrere Wohnungen
bald zu vermieten Markt Nr. 31.

1 Stube z. v. Straupitzerstr. 27.

Stb., Alk., Küche, Komm., f. 58 Mk. j. 1. 7. z. bz. A. Herrenst. 2, II

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigelaß und Gartenbenutzung per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Hinterhaus mit gr. Garten zu vermieten u. Oktbr. zu beziehen. Meldungen bei Sekretär Thater, Berndtenstraße Nr. 5a.

**Möbliertes Zimmer u. Parterre-Wohn.**
rechts, 3 Z., Küche u. Zub., zu vm.
Kaiser Friedrichstr. 18, I.

1 Stube mit Keller bald zu vrm. Cunnersdorf, Kirchhofsweg 7.

Kl. Wohnung zu verm. Markt 8.

Wohnung,
besteh. aus 2 Zimm., zu vermiet. Bahnhofstraße 55 (Konditorei).

Stube mit Zubehör zu vermieten
Cunnersdorf Nr. 158.

**Pferdestall**
zu mieten gesucht in der Nähe des Bahnhofes. Ausführliche Offert. erbet. unt. B W 1330 an Rudolf Mosse, Breslau.

2 Zimmer
und Küche ab 1. Juli zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. Chiffre „Küche" an die Expedition des „Boten" erbeten.

Militär- u. Kriegerverein
Sonntag, 16. d.
**Ausflug**
nach Stonsdorf.
2¼ Uhr nachmitt.
Abmarsch vom Warmbr.-Platz.

## Vergnügungsanzeigen.

**Schillergarten**
**Berliner Hof.**
Täglich:
**Frei-Konzert.**
Bei ungünstiger Witterung im Saal. Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundl. ein W. Schiller.

**Schneekoppe, Cunnersdorf.**
Heute Freitag abend:
**D'Moosblümerl.**
Zum Schluß:
Posse mit Gesang in 1 Akt:
**Unsichtbar**
oder **Der blaue Esel.**

**Kurtheater Warmbrunn.**
Freitag, den 14. Juni:
**Die goldene Eva.**
Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan u. Koppel-Elfeld.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

**Hotel Graf Moltke**
**Pfaffendorf.**
Empfehle meine renov. Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, Saal, vergrößert. schattig. Garten (der schönste der Umgegend) mit Kolonnaden, als angenehm. Aufenthalt für Familien, Touristen, Sommerfrischler, Schulen u. Vereine einer gütig. Beachtung. Anerkannt gute Küche und hausbackenen Kuchen. Diverse Biere, als: vier versch. Lagerbiere, Kulmbacher, Export, Grätzer, Berliner Weißbier u. das berühmte Schultheißbier vom Faß. Hochachtungsvoll
**Paul Laake, Besitzer.**

**Wild's Gasthof, Rudelstadt.**
Sonntag, den 16. Juni:
**Groß. Garten-Konzert**
ausgeführt von der Landeshuter Stadtkapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
**Nach dem Konzert Ball.**
Es laden ergebenst ein J. Spitzer. H. Wild.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.
Extra-Einladungen erfolgen nicht.

Wo gehen wir nächsten Sonntag hin?
**Nach Boberröhrsdorf zur Bauernweihe**
des Radfahrer-Vereins „Edelweiß".
Festplatz: Gastwirt Wehner's Garten.
— Schöner Ausflug für Hirschberger. —
Alle Sportsfreunde und Gönner sind hierdurch herzlichst eingeladen
Um 2 Uhr Weihe, um 3 Uhr Preiskorso und 4 Uhr Garten-Konzert von Wandow, Warmbrunn. Abends Ball.
Um regen Besuch bitten
die Gastwirte. der Vorstand.
Jedermann Zutritt!